CULTURE ON PRESCRIPTION

SCHULUNGSPAKET

Kofinanziert von der Europäischen Union

Autor*innen:

European Association for the Education of Adults (EAEA)
Christin Cieslak

Dublin City University
Christine O'Kelly

ISIS Institut für Soziale Infrastruktur
Jana Eckert
Marcel Neumann

Unter Mitwirkung von:

Juliana Louceiro (SHINE)
Carina Dantas (SHINE)
Iuliana Iliescu (GEAC)
Radu Meiroșu (GEAC)
Bart Borsje (AFEdemy)

Copyright (c) 2024 Culture on Prescription in Europe Konsortium

Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter einer internationalen Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 Lizenz (CC BY SA 4.0)

Partner und Kontakte

Das Erasmus+ Projekt Culture on Prescription (Kultur auf Rezept) in Europe startete im Januar 2022 und läuft bis März 2024. An dem Projekt sind Partnerorganisationen in sechs europäischen Ländern beteiligt:

ISIS Institut für Soziale Infrastruktur, Deutschland
Europäische Koordination
Jana Eckert
eckert@isis-sozialforschung.de
www.isis-sozialforschung.de

Gesundheitsamt Frankfurt am Main, Deutschland
https://frankfurt.de/de-de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt

Dublin City University, Irland
www.dcu.ie

AFEdemy, Academy on age-friendly environments in Europe BV, Niederlande
www.afedemy.eu

EAEA, European Association for the Education of Adults, Belgien
www.eaea.org

SHINE 2Europe, Lda, Portugal
www.shine2.eu

GEAC, Asociatia Grupul de Educatie si Actiune pentru Cetatenie, Rumänien
www.geac.ro

Projekt-Website

www.culture-on-prescription.eu

Kofinanziert von der Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

INHALT

Culture on Prescription-Schulungspaket 5
1. Was sind also Cultural / Social Prescribing, Cultural Prescription und das Projekt Culture on Prescription? 7
2. Unterschiedliche nationale Kontexte 9
2.1 Belgien - Konzept in der Anfangsphase 9
2.2 Deutschland – Die Themen bekommen zunehmend Aufmerksamkeit 10
2.3 Irland - Etablierte Strukturen von Social Prescribing 10
2.4 Portugal – Zunehmende Bedeutung von Social Prescribing 11
2.5 Rumänien - Einige Potenziale identifiziert 11
2.6 Die Niederlande - Kultur und Wohlbefinden auf Rezept 12
3. Video tutorial für Kursleitungen 13
4. Auswahl und Vorbereitung von Kursleitungen für Kultur auf Rezept-Initiativen 14
4.1 Ein vorbereitender Workshop für die Kursleitung 15
4.2 Digital Badge 15
5. Das europäische Rahmen-Curriculum 17
5.1 Das Rahmen-Curriculum: erweiterte und kurze Version 18
5.2 Kurzversion des Curriculums 19
5.3 Die Pilot-Kurse in den Partnerländern 20
6. Förderung des kulturellen Ausdrucks: Verschiedene Ansätze in Culture on Prescription-Workshops 22
7. Anregung zu Peer-to-Peer-Lernen, Teamarbeit und gegenseitiger Unterstützung 24
7.1 Kollaborative Lernpaare 24
7.2 Gemeinsames Anlegen von Gärten zur Stärkung der Gemeinschaft 24
7.3 Speed-Networking 25
7.4 Buzz-Groups: Verbesserung des interaktiven Lernens 25
7.5 Think-Pair-Share 25
7.6 Blitzlicht 26
7.7 Expert*innen-Puzzle 26
7.8 Open space 26
7.9 Schneeball-Methoden 27
8. Bewertung der Effektivität und der Auswirkungen von Kursen: Zum Nutzen der Kursevaluation 28
8.1 Nutzung der UCLA Loneliness Scale und WEMWBS 29
8.2 Tool zur gegenseitigen Bewertung: Ein praktischer Leitfaden für Kursleitungen 30
9. Förderung der Gemeinschaft der Lernenden 32
10. Digitale Werkzeuge für die Präsentation der Ergebnisse 34
10.1 YouTube - Ihre Bühne für aufgezeichnete Theaterstücke 34
10.2 Instagram - eine Leinwand für visuelle Kunst 34
10.3 Behance - professionelles Portfolio-Schaufenster 35
10.4 Virtuelle Galerien - Schaffung immersiver Ausstellungen 35
Annex I: Langfassung des Curriculums 36
Annex II: Fragebogen zur Kursbewertung 40
Annex III: Leitfaden zur Einrichtung einer Community of Practice für Lernende 43

Culture on Prescription-Schulungspaket

Das Projekt "Culture on Prescription" (Kultur auf Rezept) zielt darauf ab, neue Ansätze für Bildungsangebote zu schaffen, indem es die positiven Auswirkungen auf die Gesundheit kombiniert, die sowohl für kulturelle Aktivitäten als auch für das Lernen nachgewiesen wurden. Dieses Toolkit bietet Kursleitungen im Sozial- und Gesundheitsbereich praktische Unterstützung bei der Durchführung von niedrigschwelligen Bildungsangeboten für Menschen, die von Einsamkeit oder sozialer Ausgrenzung bedroht oder betroffen sind. Das Ziel des Projekts und folglich auch dieses Schulungspakets ist es, Schulungsleiter*innen, die wohlmöglich bereits Zugang zur Zielgruppe haben, dazu zu inspirieren, das Kurskonzept in ihrer Organisation anzuwenden. In diesem Zusammenhang sind die primäre Zielgruppe dieses Schulungspakets Leiter*innen von lokalen Kulturkursen, Mitglieder*innen lokaler Netzwerke und andere Interessierte.

Das Schulungspaket befähigt und unterstützt Kursleitungen bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Evaluierung von "Culture on Prescription"-Kursen. Diese Kurse helfen Lernenden dabei, Resilienz zu entwickeln und Herausforderungen kreativ und effektiv zu bewältigen. Dieses Schulungspaket beinhaltet Methoden, Materialien und Inspirationen und kann als erster Schritt zur Umsetzung von „Culture on Prescription“-Kursen genutzt werden. Auch Kursleitungen, die bereits Kulturkurse durchführen oder planen, können in diesem Paket nützliche Anregungen finden.

Mitglieder*innen lokaler Netzwerke können das Schulungpaket, um Entscheidungsträger*innen, wichtige Interessengruppen und Unterstützer*innen für den Ansatz des Cultural bzw. Social Prescribing (CP/SP) zu gewinnen. Durch konkrete Beispiele der erfolgreichen Umsetzung wird der Ansatz weniger abstrakt und verständlicher. Darüber hinaus kann dieses umfassende Schulungspaket dazu beitragen, die Hürden für die Einführung des SP/CP-Ansatzes zu verringern, da es ein bereits erprobtes Curriculum, unterstützende Materialien und länderspezifische Erkenntnisse enthält.

Andere relevante Akteur*inenn, einschließlich Sozial- und Gesundheitsdienstleistenden, politische Entscheidungsträger*innen und Organisationen, die mit oder für ältere Menschen arbeiten, können ebenfalls von der Einführung des CP/SP-Ansatzes profitieren. Während des gesamten Erasmus+ Projekts, auf dem dieses Schulungspaket basiert, wurden diese Akteur*innen in verschiedenen Phasen eingebunden, um sie aktiv in die Entwicklung der Projektergebnisse einzubeziehen und sie über den Ansatz des Cultural Prescribing zu informieren. Durch die Vorstellung des CP/SP-Ansatzes und seiner potenziellen Vorteile können die Beteiligten dazu angeregt werden, diesen innerhalb lokaler Einrichtungen zu erproben oder ihn den zuständigen Entscheidungsträger*innen als praktikable Lösung vorzuschlagen.

Empfehlungen und Richtlinien für Entscheidungsträger:innen in Kommunen und Organisationen finden Sie **hier.**

Cultural bzw. Social Prescribing sind wirksame nicht-medizinische Interventionen. Die Teilnehmenden können beispielsweise mit sozialen Problemen wie Einsamkeit oder Isolation oder psychischen Problemen zu kämpfen haben, oder Teil von (Re-)Integrationsprogrammen sein.

Im Gesundheitsbereich hat bereits Paradigmenwechsel stattgefunden; es wird weitläufig anerkannt, dass Gesundheit und Wohlbefinden über das traditionelle biomedizinische Modell hinausgehen. Dieser Wandel hat zum Aufkommen innovativer therapeutischer und präventiver Ansätze geführt, die die Integration kultureller und sozialer Faktoren in die Gesundheitsversorgung betonen. In diesem Kapitel untersuchen wir drei miteinander verbundene Konzepte: Cultural Prescribing, Social Prescribing und Culture on Prescription, die jeweils einzigartige Perspektiven auf die Bedeutung von Kunst und Kultur sowie des sozialen Kontexts im Gesundheitswesen bieten.

Auf den folgenden Seiten werden die Begriffe „Cultural Prescribing“ und „Social Prescribing“ jedoch synonym verwendet und stehen für einen Ansatz, der die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen durch gemeinschaftsbasierte Initiativen fördert. Cultural bzw. Social Prescribing sind zunehmend beliebte und bewährte Präventionsmechanismen und spielen eine zentrale Rolle bei der Verbesserung des psychischen und körperlichen Wohlbefindens, der Verringerung von Einsamkeit und Isolation und der Förderung eines besseren Gesundheitsverhaltens (HSE, 2021). Diese Ansätze bringen zahlreiche Vorteile für den Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft als Ganzes mit sich.

Studien haben erhebliche Vorteile von Cultural und Social Prescribing aufgezeigt, darunter geringere Kosten für das Gesundheitswesen, eine geringere Nachfrage nach Gesundheitsleistungen und eine Verbesserung des Gesundheitszustandes und des Wohlbefindens der Teilnehmenden. Eine Evaluierung bestehender Social-Prescribing-Programme im Vereinigten Königreich ergab einen bemerkenswerten Rückgang der Hausarztbesuche um 28 %, einen Rückgang der Fälle in Notaufnahmenm um 24 % und einen beeindruckenden Rückgang der Krankenhauseinweisungen um 64 % (Polley et al., 2017).

1. Was sind also Cultural / Social Prescribing, Cultural Prescription und das Projekt Culture on Prescription?

Cultural Prescribing umfasst ein therapeutisches Konzept, das den Einfluss kultureller Überzeugungen, Praktiken und Werte auf die Gesundheit und das Wohlbefinden des Einzelnen anerkennt. Dabei wird anerkannt, dass kulturelle Faktoren eine grundlegende Rolle für das Gesundheitsverhalten, die Einstellung zu Krankheiten und die Behandlungspräferenzen spielten. Gesundheitsfachkräfte, die Cultural Prescribing anwenden, setzen sich vor diesem Hintergrund aktiv mit Patient*innen auseinander, um deren Sozialisation zu verstehen und die Maßnahmen entsprechend anzupassen. Mit kultureller Kompetenz und Sensibilität wollen sie das Engagement der Patient*innen fördern, die Behandlungsergebnisse verbessern und weitere involvierte Fachkräfte für kulturelle Aspekte sensibilisieren.

Andererseits erkennt **Social Prescribing**[1] den bedeutenden Einfluss sozialer Faktoren auf die Gesundheit des Einzelnen und eine Gesundheitsversorgung, die über medizinische Interventionen hinausgehen, an. Social Prescribing bedeutet, dass Patient*innen mit nicht-klinischen Gemeinschaftsressourcen und Unterstützungsnetzwerken vernetzt werden, um die zugrunde liegenden sozialen Faktoren, die ihre Gesundheit beeinflussen, angemessen zu berücksichtigen. Gesundheitsdienstleister*innen, die Social Prescribing anwenden, arbeiten mit lokalen Organisationen, Link Workern („Vermittler*innen“, sofern vorhanden), Sozialarbeiter*innen und anderen relevanten Fachkräften zusammen, um Patient*innen mit Angeboten wie Bewegungsprogrammen, Kunsttherapie, Selbsthilfegruppen oder Wohnhilfe in Kontakt zu bringen. Durch die Berücksichtigung sozialer Faktoren zielt Social Prescribing darauf ab, das allgemeine Wohlbefinden zu verbessern und gesundheitliche Ungleichheiten auf lokaler Ebene zu bekämpfen.

Darüber hinaus gibt es ein Konzept, das als **Culture on Prescription** bzw. **Kultur auf Rezept** bekannt ist und die transformative Kraft des kulturellen Engagements bei der Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden anerkennt. Dabei werden kulturelle Aktivitäten wie beispielsweise in den Bereichen Musik, Kunst, Tanz oder Literatur als Teil einer Gesundheitsmaßnahme verschrieben. In der Erkenntnis, dass die Teilnahme an kulturellen Aktivitäten die sozialen Beziehungen verbessern, Stress abbauen und die persönliche Entwicklung fördern kann, ermutigt „Kultur auf Rezept“ die Menschen, kulturelle Praktiken auszuprobieren und sich mit solchen zu beschäftigen, die zu ihren Interessen und ihrem Hintergrund passen. Durch die Verschreibung kultureller Aktivitäten wollen Fachkräfte im Gesundheitswesen die Lebensqualität verbessern, das psychische Wohlbefinden fördern und ein Gefühl der Identität und Zugehörigkeit schaffen.

In diesem Schulungspaket werden wir sowohl Social Prescribing (SP) als auch Cultural Prescribing (CP) verwenden, wenn wir das Konzept und die Praktiken im Allgemeinen meinen und Culture on Prescription, wenn wir uns auf das Erasmus+ Projekt beziehen.

Erfahren Sie mehr über Cultural and Social Prescribing, das Projekt Culture on Prescription und die im Projekt zentralen Themen im europäischen **Kompendium: Gesundheitsförderung durch kulturelle Lernerfahrungen**

[1] Zur Terminologie der im Zusammenhang mit SP relevanten Begriffe im deutschsprachigen Raum führt das Kompetenznetzwerk Social Prescribing des Instituts für Allgemeinmedizin an der Berliner Charité derzeit eine Expert*innen-Befragung durch. Da die Ergebnisse zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Schulungspaketes noch nicht vorlagen, konnten diese nicht berücksichtigt werden.

Das Projekt wurde von Organisationen aus Irland, Belgien, Portugal, Deutschland, den Niederlanden und Rumänien gemeinsam umgesetzt. Es lief von Januar 2022 bis März 2024 und verfolgte hauptsächlich ein Ziel: Dem weit verbreiteten Problem der Einsamkeit und Isolation, insbesondere unter älteren Menschen und jenen, die mit psychischen Problemen zu kämpfen haben, entgegenzuwirken. Dabei verfolgte das Projekt den Ansatz, die aktive Teilnahme einsamer Menschen an kulturellen Aktivitäten zu fördern. Durch einen niedrigschwelligen Einstieg, sollte die Einbindung in lokale Netzwerke erleichtert und die Widerstandsfähigkeit der Teilnehmenden im Alltag erhöht werden. Im Kern ging es bei dem Projekt auch darum, Wissen über den evidenzbasierten CP/SP-Ansatz zu verbreiten und die positiven Auswirkungen kultureller Aktivitäten und Lernerfahrungen auf die Gesundheit und das Wohlbefindens nutzbar zu machen.

In diesem Schulungspaket finden Sie daher nützlichew Materialien und praktische Unterstützung für Kursleitungen im sozialen und medizinischen Bereich sowie für professionelle Künstler*innen, die Kurse in der Erwachsenenbildung anbieten.

Im Abschnitt **Materialien** der Lernplattform finden Sie einen Leitfaden für kommunale Entscheidungsträger und Organisationen, die an der Einführung von Cultural Prescribing interessiert sind.

2. Unterschiedliche nationale Kontexte

Im folgenden Kapitel wollen wir das Konzept des in verschiedenen nationalen Kontexten ergründen und einen Einblick in die aktuelle Situation von SP/CP in den Partnerländern geben.

Das Kapitel zielt darauf ab, die unterschiedlichen Ansätze und Erfahrungen bei der Umsetzung von SP/CP in den verschiedenen Ländern zu beleuchten. Durch eine Betrachtung der Perspektiven der Partnerländer erhalten Sie einen Einblick in die Herausforderungen, Erfolge und einzigartigen Aspekte von SP/CP in den jeweiligen Kontexten.

Die Betrachtung der nationalen Kontexte soll ein tieferes Verständnis der potenziellen Vorteile von SP/CP und ihrer Rolle bei der Unterstützung einer ganzheitlichen Gesundheitsversorgung fördern. Unter Zuhilfenahme der verschiedenen Ansätze von SP/CP können wir gemeinsame Trends und bewährte Praktiken identifizieren, die die Entwicklung und Umsetzung von Initiativen in anderen Bereichen beeinflussen können.

2.1 Belgien – Konzept in der Anfangsphase

Cultural bzw. Social Prescribing ist ein relativ neues Konzept in Belgien, und obwohl es einzelne Initiativen innerhalb der Sprachgemeinschaften gibt, besteht ein deutlicher Mangel an Zusammenarbeit und Austausch zwischen den Akteur*innen. Es scheint, dass SP/CP in Belgien in erster Linie durch die freiwilligen Initiativen einzelner Akteur*innen vorangetrieben wird, was deren Arbeitsbelastung erheblich erhöht und ihnen nur einen begrenzten Rahmen für Austausch und Vernetzung gewährt. Daher beruhen die meisten Initiativen auf nicht-staatlichen Bemühungen, entweder durch gemeinnützige Organisationen oder private Einrichtungen, die von den Teilnehmenden eine Gebühr nehmen.

Trotz der demografischen Struktur und des halbjährlichen „Happyiness Report“, der die große Nachfrage und den potenziellen Nutzen von Cultural and Social Prescribing in Belgien hervorhebt, gibt es nur wenige öffentliche Mittel für solche Initiativen. Bei den meisten öffentlich finanzierten Projekten scheint es eher um Prestige als um grundlegende Veränderungen im Bildungsangebot zu gehen.

Um SP/CP in Belgien weiter voranzubringen, ist eine umfassende Informationskampagne erforderlich. Diese Kampagne sollte sich an relevante Stakeholder und politische Entscheidungsträger*innen richten und die Vorteile von Cultural and Social Prescribing hervorheben. Sie würde eine gemeinsame Anstrengung unter Einbeziehung aller drei Sprachgemeinschaften erfordern, um ihren Erfolg zu gewährleisten. Die derzeitige Situation spricht jedoch nicht für die Entwicklung einer umfassenden und initial kostenintensiven Initiative auf nationaler Ebene.

Insgesamt befindet sich das Konzept des Cultural and Social Prescribing in Belgien noch in der Anfangsphase, und es besteht ein dringender Bedarf an verstärkter Zusammenarbeit, öffentlicher Finanzierung und gemeinsamen Anstrengungen, um das Bewusstsein und das Verständnis für seine potenziellen Vorteile zu erhöhen.

2.2 Deutschland – Die Themen bekommen zunehmend Aufmerksamkeit

Auch in Deutschland steckt das Konzept noch in den Kinderschuhen. Private und kleinere politische Initiativen diskutieren zwar schon seit einigen Jahren über diese Angebote, die politische Akzeptanz war in den vergangenen Jahren aber begrenzt. Die COVID-Pandemie und die Zunahme isolierter und psychisch belasteter Menschen haben jedoch das Thema Einsamkeit und geeignete Lösungen stärker in den Vordergrund gerückt. Politische Parteien haben seitdem begonnen, sich stärker mit diesem Thema zu befassen, wie Initiativen wie das vom Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierte Kompetenznetz Einsamkeit zeigen. Vereinzelte Beispiele für nicht-medizinische Verschreibungen im Gesundheitswesen sind ebenfalls zu verzeichnen.

Expert*innen betonten den gesellschaftlichen Bedarf an sozialen, kulturbezogenen, nicht-medizinischen Ansätzen angesichts der sich verändernden Lebenssituationen durch den demografischen Wandel, den Klimawandel, die Digitalisierung und die zunehmende Individualisierung. Darüber hinaus wurde von Expert*innen das Potenzial erkannt, die Lebensqualität der Teilnehmenden, beispielsweise durch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und ein Gefühl der Zugehörigkeit in sozialen und kulturellen Aktivitäten, durch die Einführung von Prescribing-Konzepten zu verbessern. Es wurde jedoch auch auf die Herausforderungen bei der Umsetzung von Initiativen zu „Kultur auf Rezept“ hingewiesen, die sich aus den vorherrschenden föderalen Strukturen mit einer Vielzahl von Krankenkassen und lokalen Niederlassungen ergeben, einschließlich Fragen der Bezahlbarkeit und einer initial erhöhten Arbeitsbelastung für medizinisches Personal.

Trotz einer Vielzahl von Herausforderungen sind sich die deutschen Expert*innen darüber einig, dass es wichtig und notwendig ist, solche neuen Ansätze von „Kultur auf Rezept“ zu erproben und ihre potenziellen Vorteile, wie z. B. Kosteneinsparungen im Gesundheitssektor, aufzuzeigen. Ziel muss es nun sein, das Bewusstsein zu schärfen und CP auf die politische und gesellschaftliche Agenda zu setzen. Im Jahr 2023 entstanden nationale Netzwerke, die sich auf den Austausch und die Verbreitung der Vorteile von Healing Culture und Social Prescribing konzentrieren.

2.3 Irland – Etablierte Strukturen von Social Prescribing

In Irland wurde Social Prescribing 2012 als Grassroot-Projekt ins Leben gerufen. Bis 2020 wurde SP an 30 Standorten im ganzen Land praktiziert. Bis 2022 hatte sich das Social Prescribing auf über 40 lokale Communities in Irland ausgeweitet.

In Irland werden Patient*innen von Fachkräften des Gesundheitswesens und anderen Berufsgruppen an Social Prescribing-Link Worker verwiesen, die mit den Patient*innen zusammenarbeiten, um deren Anliegen durch individuelles Coaching und in Ko-Produktion anzugehen. Konkret können „soziale Rezepte“ lokal verfügbare Aktivitäten wie Wandergruppen, Lesegruppen, Malkurse, Stressbewältigungsprogramme, gemeinschaftliche Gartenarbeit, Kunst- und Kulturangebote und Men's Sheds[2] umfassen. Dabei arbeiten Link Worker eng mit dem*der Patient*in zusammen, entwickeln einen individuellen, auf seine*ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Plan und bietet laufende Unterstützung und Bewertung.

[2] Informationen über Men's Sheds finden Sie im Kompendium guter AFE-Maßnahmen des Erasmus+ Projektes Educational game: Building inclusive environments for all generations auf Seite 59.

Für eine wirksame Umsetzung von Social Prescribing ist Folgendes wichtig:

- **eine externe Evaluation in Betracht ziehen,**
- **von bestehenden Anbieter*innen lernen,**
- **den Ansatz an die Bedarfe der lokalen Gegebenheiten anpassen,**
- **Social Prescribing Link Worker einbinden,**
- **Schulungen zur Erkennung von Problemen und zur Hinzuziehung geeigneter Ressourcen anbieten,**
- **eine auf den*die Patient*in ausgerichtete Versorgung in den Vordergrund stellen,**
- **das Wohlbefinden der Link Worker fördern,**
- **im gesamten Ablauf Vertraulichkeit und Sicherheit gewährleisten.**

2.4 Portugal – Zunehmende Bedeutung von Social Prescribing

Das Konzept und die Methodik des Social Prescribing gewinnen in Portugal zunehmend an Bedeutung, wobei Initiativen und Projekte bewährte Verfahren in diesem Bereich etablieren. So betonen SP, „Kultur auf Rezept" und andere gesundheitsfördernde Strategien bereits die Verbindungen zwischen Gemeinschaft, primärer Gesundheitsversorgung und sozialen Diensten.

Bestehende Systeme in Portugal ermöglichen Hausärzt*innen, Patient*innen über eine elektronische Plattform an Sozialarbeiter*innen zu überweisen und diesen die Verantwortung dafür zu übertragen zu prüfen, ob der*die Patient*in den verschriebenen Aktivitäten nachkommt. Ein Beispiel für diesen Ansatz ist die Arbeit in den Familiengesundheitszentren *Downtown* und *Almirante* in Lissabon, wo Patient*innen mit sehr unterschiedlichen soziodemografischen Merkmalen betreut werden.

Folglich betonen Expert*innen die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung. In diesem Zusammenhang wurde die Bedeutung der Verbesserung der digitalen Infrastruktur hervorgehoben.

Generell gibt es mehr und mehr Social und Cultural Prescribing-Praktiken in Portugal, aber es besteht ein dringender Bedarf an Investitionen. Die entsprechenden Konzepte sind noch nicht klar definiert oder fest etabliert, was es schwierig macht, CP/SP-Praktiken in diesem Stadium vollständig zu übernehmen.

2.5 Rumänien – Einige Potenziale identifiziert

Rumänien befindet sich ebenfalls in der Anfangsphase eines politischen Bewusstseinswandels im sozialen und kommunalen Bereich in Bezug auf CP/SP, was eine Möglichkeit für den Kunst- und Kultursektor darstellt, eine tragende Rolle bei der Verbesserung der Ergebnisse im Gesundheits- und Pflegesektor zu spielen. Eine gesamtgesellschaftliche Debatte, die die (Wieder-)Herstellung von Sozial-, Gesundheits- und Gemeinschaftsdiensten ermöglicht, ist dringend erforderlich.

Die Wirksamkeit eines potenziellen CP-Systems wird in hohem Maße von einer individuellen und an die lokalen Gegebenheiten angepasste Unterstützung abhängen, wie frühere erfolgreiche Initiativen und Projekte gezeigt haben. Die Förderung und breite Etablierung von SP/CP erfordert daher die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur*innen. In diesem Zusammenhang sind besonders die Kommunen in Rumänien gefragt, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Institutionen zusammenbringen. Es ist wichtig, Projekte, die positive Ergebnisse gezeigt haben, zu wiederholen und die Ergebnisse auf

lokaler Ebene erfolgreicher Modelle zu verbreiten, damit sie in anderen Kommunen umgesetzt werden können.

Durch die Erprobung oder Einbeziehung von soziokulturellen Verschreibungspraktiken in spezialisierten kommunalen Sozialämtern ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass ähnliche Einrichtungen in Rumänien diese Programme schneller übernehmen werden. Dies wiederum trägt zur Entwicklung eines neuen Ansatzes für den öffentlichen Sozialsektor bei.

2.6 Die Niederlande – Kultur und Wohlbefinden auf Rezept

In den Niederlanden ist „Welzijn op Recept" (Wohlbefinden auf Rezept) seit 2018 ein nationales Wissensnetzwerk. Es wurde ohne Beteiligung des Kunst- und Kultursektors entwickelt. Welzijn op Recept wird in 135 der 352 niederländischen Gemeinden umgesetzt (Stand Juni 2022). „Kunst auf Rezept" wurde auf Initiative des LKCA (Landelijk Kennisinstituut Cultuureducatie en Amateurkunst) entwickelt. Seit kurzem ist es eine eingetragene Marke.

Eines der wichtigsten Ergebnisse des Monitorings von Welzijn op Recept ist die Anerkennung als regionaler Kettenansatz, der zu einer nationalen Präventionsagenda beiträgt. Die Initiative konzentriert sich in erster Linie auf die Bekämpfung von Einsamkeit bei älteren Menschen. Trotz der wachsenden Zahl von Gemeinden, die sich der Initiative angeschlossen haben, muss die Qualität der Umsetzung verbessert werden. Einige Kommunen sind dabei, von einem Überweisungsmodell zu kooperativen Lernnetzwerken überzugehen, was als vielversprechende Entwicklung bewertet wird.

Obwohl die Ergebnisse dieser Einzelprojekte positiv sind, fehlt es noch an wissenschaftlichen Forschungsergebnissen, die die positiven Auswirkungen von CP belegen. Um eine erfolgreiche Implementierung und Verstetigung von Cultural Prescribing zu gewährleisten, muss die Lücke zwischen herkömmlichen medizinischen Interventionen auf Rezept und CP geschlossen werden. Dazu bedarf es einer Professionalisierung der CP-Initiativen, z.B. durch Kurse, die von professionellen Künstler*innen mit Sozial- und Coaching-Kompetenzen durchgeführt werden, durch eine klare Definition des Kursangebots und der Evaluationsprozesse sowie durch eine Spezifizierung der beteiligten künstlerischen und kulturellen Medien wie Fotografie, Malerei, Bildhauerei, Musik und Schreiben.

In diesem Zusammenhang kann CP als Entlastung für Hausärzt*innen gesehen werden, indem die Gruppe der Verordner*innen um Praxisassistent*innen, Wohlfühlcoaches und Sozialarbeiter*innen erweitert wird. Es wird auch als vorteilhaft angesehen, potentiellen Verordner*innen die Möglichkeit zu geben, die darstellenden Künste selbst zu erleben und Alternativen zu finanziellen Zahlungen anzubieten, wie z.B. Sachleistungen, um die Entwicklung und Umsetzung von SP/CP-Initiativen zu unterstützen.

Wie wir sehen, ist es auch in den Niederlanden von entscheidender Bedeutung, nicht nur Schulungen für professionelle Künstler*innen und Methoden anzubieten und potenzielle Verordner*innen über die Vorteile von CP zu informieren, sondern auch Teilnehmer*innen zu gewinnen, indem auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird. Die Herausforderung besteht jedoch darin, die Rolle der Kunstschaffenden beizubehalten und nicht zu einer Betreuungsperson zu werden und gleichzeitig die sozialen und Coaching-Fähigkeiten sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene zu verbessern.

3. Video tutorial für Kursleitungen

Aufbauend auf den Projekterfahrungen, wurde ein Video-Leitfaden erstellt, der Einblicke in die Einführung, Planung und Durchführung eines Culture on Prescription-Kurses gibt. In acht Abschnitten werden spezifische Aspekte betrachtet und praktischen Tipps und Erfahrungen unserer Projektpartner*innen vorgestellt.

Das Tutorial gibt zunächst eine kurze Einführung in Cultural und Social Prescribing, stellt das Projekt Culture on Prescription vor und zeigt die potenziellen Vorteile von CP/SP auf. Im zweiten Teil nennt ein Projektpartner drei entscheidende Bedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung einer Kultur auf Rezept-Initiative.

Im weiteren Verlauf des Tutorials wird erläutert, wie die Zielgruppe erreicht und angesprochen werden kann, indem Erkenntnisse aus den Pilotkursen zu effektiven Rekrutierungsstrategien und wesentlichen Überlegungen vorgestellt werden. Der vierte Teil veranschaulicht beispielhaft die Auswahl der Teilnehmenden für die beiden Modellkurse in Frankfurt am Main, bei welcher die individuellen Interessen, der Grad der Einsamkeit und anderen Merkmale eine Rolle gespielt haben. Anschließend wird die Rolle der Kursleitung untersucht, begleitet von einem praktischen Beispiel aus einem Pilotkurs in Deutschland.

Ausgehend von den positiven Rückmeldungen zu abgeschlossenen Culture on Prescription-Kursen enthält das Tutorial auch Erfahrungen der Teilnehmenden der Pilotkurse. Abschließend werden die wesentlichen Elemente für die Umsetzung beschrieben und wichtige Partner*innen hervorgehoben.

Das Video-Tutorial für Kursleitungen finden Sie auf der Lernplattform.

4. Auswahl und Vorbereitung von Kursleitungen für Kultur auf Rezept-Initiativen

Bei der Umsetzung von Initiativen für Kultur auf Rezept trägt die sorgfältige Auswahl der Kursleitung maßgeblich zum Erfolg des Programms bei. Bei der Auswahl der Kursleitung für Kultur auf Rezept-Kurse sollten der Hintergrund, das Fachwissen und die Fähigkeit, effektiv in einem gemeinschaftsorientierten, therapeutischen Kontext zu arbeiten, berücksichtigt werden.

1. **Erwachsenenbildner*in aus dem Sozial- oder Gesundheitsbereich**: Suchen Sie nach einer Kursleitung, die Erfahrung in der Erwachsenenbildung hat, insbesondere im Sozial- oder Gesundheitsbereich. Dies gewährleistet ein grundlegendes Verständnis für die potenziellen Herausforderungen und Bedürfnisse der Zielgruppe.
2. **Künstler*in mit Erfahrung in der Erwachsenenbildung und/oder therapeutischem Hintergrund**: Wählen Sie, wenn möglich, ein*e Künstler*in mit nachgewiesener Erfahrung in der Erwachsenenbildung, vorzugsweise mit therapeutischem Hintergrund. Diese Kombination von Fähigkeiten ermöglicht einen ganzheitlichen und empathischen Ansatz, welcher das Wohlbefinden der Teilnehmenden in den Mittelpunkt stellt.
3. **Vielfalt in künstlerischen Disziplinen**: Versuchen Sie, eine Kursleitung mit Fähigkeiten in verschiedenen künstlerischen Disziplinen zu finden. Dies gewährleistet ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm, das unterschiedlichen Vorlieben der Teilnehmenden gerecht wird.
4. **Verstehen des lokalen Kontextes**: Kursleitungen, die mit den lokalen Gegebenheiten und ihren kulturellen Eigenheiten vertraut sind, können eine resonanzreichere und wirkungsvollere Lernerfahrung schaffen. Ihr Verständnis für die Dynamik der lokalen Gemeinschaft trägt zu einem maßgeschneiderten und kultursensiblen Ansatz bei.
5. **Leidenschaft für Engagement in der Gemeinschaft**: Suchen Sie nach einer Kursleitung, die sich wirklich leidenschaftlich für Gemeinschaftsbildung und soziale Auswirkungen einsetzt. Eine engagierte Kursleitung ist für ein positives und unterstützendes Lernumfeld förderlich.
6. **Fähigkeit zur Anpassung und Innovation**: In der dynamischen Landschaft der Kulturinitiativen sollte die ausgewählte Kursleitung bzw. Künstler*in anpassungsfähig und offen für Neues sein. Dadurch wird sichergestellt, dass das Programm frisch und ansprechend bleibt und die Bedarfe der Teilnehmende berücksichtigt werden.
7. **Einklang mit den Projektzielen**: Stellen Sie sicher, dass die Kursleitung mit den Zielen der Kultur auf Rezept-Initiative übereinstimmen. Dazu gehört ein gemeinsames Verständnis der Projektziele, sei es die Verringerung von Einsamkeit, die Verbesserung des Wohlbefindens oder die Förderung sozialer Beziehungen.

Durch die sorgfältige Berücksichtigung dieser Kriterien können die Projektkoordinator*innen Künstler*innen auswählen, die nicht nur über die erforderlichen Fähigkeiten verfügen, sondern auch ein echtes Engagement für das Wohlergehen und die Entwicklung der Kurs-Teilnehmenden zeigen.

4.1 Ein vorbereitender Workshop für die Kursleitung

Um zukünftige Kursleitungen von Kultur auf Rezept-Kursen angemessen vorzubereiten, können Vorbereitungsworkshops angeboten werden, die darauf abzielen, grundlegende Fähigkeiten und ein Verständnis für den effektiven Umgang mit den unterschiedlichen Hintergründen der Teilnehmenden und möglichen Herausforderungen zu vermitteln. Solche Workshops ermöglichen eine angemessene Vorbereitung und fördern ein sicheres und respektvolles Umfeld für alle Teilnehmenden. In diesen Vorbereitungsworkshops lernen die Kursleiter*innen z.B., wie sie klare Rollen festlegen, geeignete Icebreaker-Übungen durchführen, die Zielgruppe analysieren und können Szenarien durchspielen.

Darüber hinaus wird ihnen nähergebracht, den Hintergrund ihrer Teilnehmenden zu verstehen, was ihnen ermöglicht, Workshops effektiver zu gestalten und mögliche Fallstricke aufgrund von Missverständnissen zu vermeiden. Rollenspiele und gegenseitiger Austausch tragen dazu bei, dass die Kursleitungen selbstbewusst mit unterschiedlichen Workshop-Dynamiken umgehen und den Teilnehmenden sinnvolle Unterstützung bieten können.

Schließlich werden die Vorbereitungsworkshops mit Überlegungen zu den positiven Aspekten von SP/CP abgeschlossen, wobei Kursleiter*innen Feedback und Ideen für zukünftige Sitzungen mitteilen können.

Durch diese interaktiven Vorbereitungsworkshops sind sie nicht nur besser gerüstet, um bereichernde und integrative Workshop-Erfahrungen zu schaffen, sondern auch potenziell befähigt, neue oder breitere Zielgruppen und/oder SP/CP-Formate zu übernehmen.

Als Teil der Vorbereitungen für die Pilotphase wurde ein Konzept für einen solchen Workshop entwickelt und in den Niederlanden getestet. Die ausgewählten Künstler*innen, welche die Culture on Prescription.-Kurse leiten sollten, wurden auf diese Weise auf ihre Rolle als Kursleiter*in vorbereitet. Alles Wissenswerte über den Vorbereitungs-Workshop für Kursleitungen finden Sie auf der Culture on Prescription-Lernplattform.

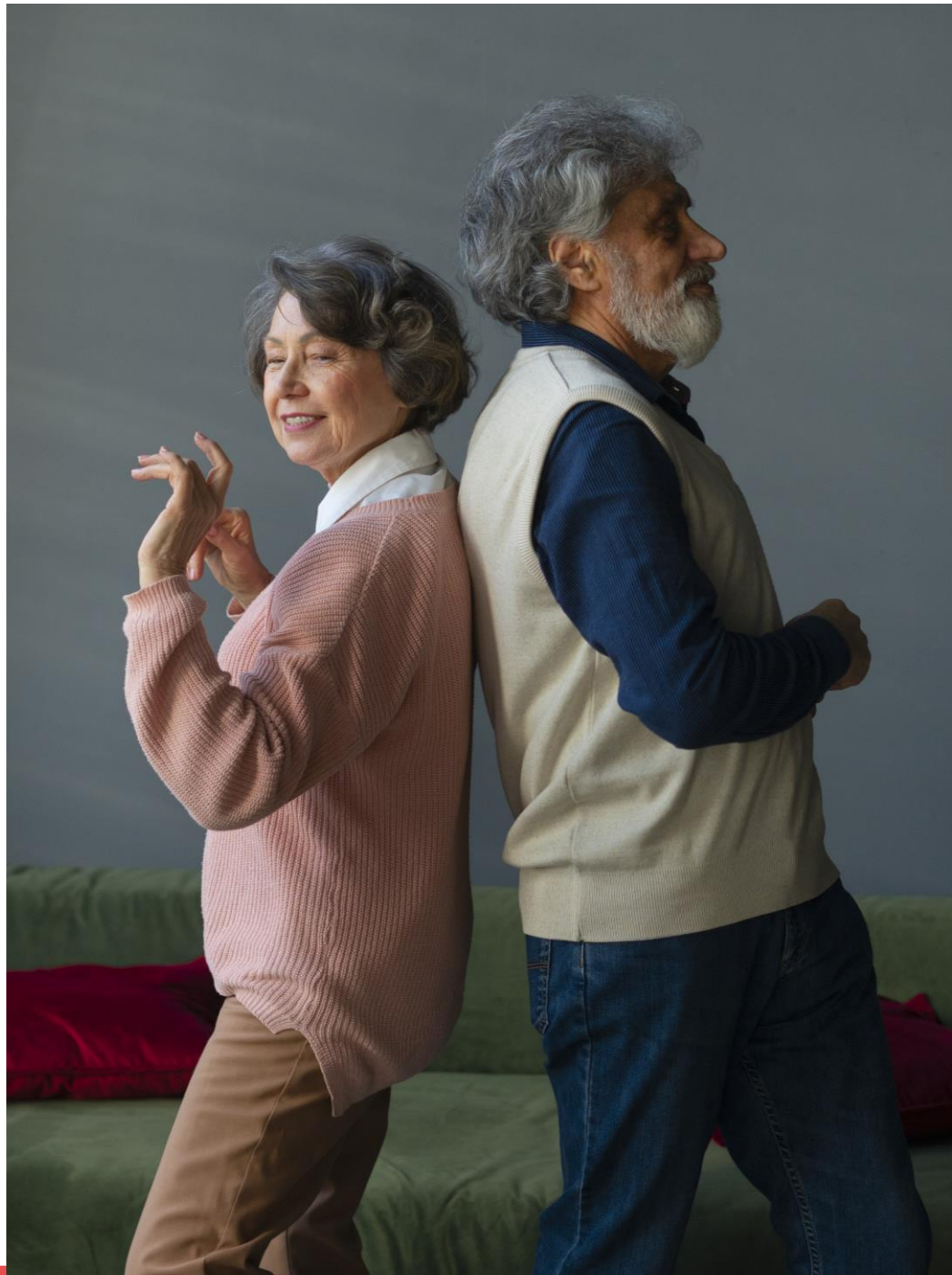
Wenn Sie an einem Austausch mit anderen Kursleitungen interessiert sind, besuchen Sie unsere **Community of Practice** auf EPALE. Dieses **Video** (EN) zeigt, wie Sie der Gruppe beitreten können.

4.2 Digital Badge

Um Kursleitungen zu unterstützen und zu motivieren, wurde im Rahmen des Projektes ein digitales Abzeichen (Digital Badge) für Culture on Prescription-Kursleitungen entwickelt. Dieses kann beispielsweise Lebensläufen oder LinkedIn-Profilen hinzugefügt werden. Um ein solches Abzeichen zu erhalten, müssen die Anwärter*innen ein Curriculum entwickelt und einen Kulturkurs durchgeführt haben. Sie sollten nachweisen, dass sie über Fachkenntnisse in einem kulturellen Bereich sowie in der Durchführung von Kulturkursen verfügen, die verschiedene Disziplinen wie Kunst, Theater, Schauspiel, Gesang, Tanz usw. umfassen kann, wobei das Wohlbefinden der Teilnehmenden im Vordergrund steht. Sie sollten auch über Kenntnisse bestehender Überweisungs-Strukturen in ihrem Land verfügen.

Dieses Abzeichen fördert Professionalität, Einfühlungsvermögen und die Fähigkeit, Kurse für eine Zielgruppe mit komplexen Bedürfnissen zu erstellen, und hebt die Erstellung von Modulen für Cultural Prescribing hervor. Zu den Nachweisen für die Erfüllung der Kriterien gehören eine Kostprobe der künstlerischen Arbeit, Zeugnisse und ein beispielhaftes Curriculum sowie ein Beleg der tatsächlichen Durchführung. Mit dem Abzeichen wird eine besondere Kompetenz in der kreativen Arbeit mit marginalisierten Gruppen anerkannt, was die Glaubwürdigkeit der Praktizierenden erhöht und eine offizielle Anerkennung ihrer Tätigkeiten in diesem Feld ermöglicht.

Das Digital Badge wird von der koordinierenden Einrichtung des Projekts „Culture on Prescription“ verliehen und anhand einer Auswahl von überprüfbaren Kriterien bewertet, zu denen ein Lebenslauf, eine Arbeitsprobe und ein Empfehlungsschreiben gehören. Professionelle Künstler*innen/Kursleitungen, die Kulturkurse durchführen, können es erhalten ihr spezialisiertes Fachwissen in diesem Bereich belegen. Die Echtheit des Abzeichens kann von den Culture on Prescription-Projektpartner*innen bestätigt werden. Informationen über das Digital Badge und das Antragsformular finden Sie auf der Culture on Prescription Lernplattform.



5. Das europäische Rahmen-Curriculum

Leitlinien zur Auswahl von Kursleitungen für Culture on Prescription-Initiativen, wie sie in Kapitel 4 beschrieben wurden, sind entscheidend für den Erfolg des Programms, weil diese für die Schaffung eines förderlichen Lernumfelds eine entscheidende Rolle spielen. Wenn Sie sich fragen: „Was sollte ein*e Kursleiter*in mitbringen?“, sollten Sie zwei wesentliche Anforderungen berücksichtigen. Einerseits bringen Erwachsenenbildner*innen aus dem Sozial- oder Gesundheitsbereich, die mit Künstler*innen zusammenarbeiten, eine wertvolle Mischung aus pädagogischem Fachwissen und gesundheitsbezogenen Erkenntnissen mit. Andererseits bringen Künstler*innen mit Erfahrung in der Erwachsenenbildung und/oder mit einem therapeutischen Hintergrund eine einzigartige kreative Perspektive ein. Bei der Auswahl der Kursleitung ist zudem darauf zu achten, dass sie sich mit dem Ethos des Projekts identifizieren und sich für die Förderung von unterstützenden Lernräumen einsetzen. Eine gemeinsame Leitung von Erwachsenenbildner*innen und Künstler*innen kann die Lernerfahrung der Gruppe bereichern, indem sie pädagogische Kompetenz mit kreativen Ansätzen kombiniert, um die Gesamtwirkung auf das Wohlbefinden der Teilnehmenden zu erhöhen.

Die Entwicklung des Culture on Prescription-Rahmen-Curriculums war ein wichtiger Prozess im Projekt, bei dem ein umfassender und strukturierter Überblick über die Fähigkeiten und Kompetenzen, die die Teilnehmenden erwerben sollten, erstellt wurde. Damit diente das Rahmen-Curriculum den beteiligten Künstler*innen während der Pilotphase als Leitfaden. Er lieferte nicht nur einen klaren Fahrplan für den Ansatz des Kurses, sondern auch für dessen Bewertung und die Auswirkungen auf die wahrgenommene Einsamkeit und das Wohlbefinden.

Die Entwicklung eines Rahmen-Curriculums bietet mehrere Vorteile. Erstens bietet es einen standardisierten und kohärenten Ansatz für die individuelle Curriculum-Gestaltung und -Umsetzung. Durch die Festlegung des grundlegenden Konzeptes, Lernergebnissen und Bewertungen stellt ein solches Curriculum sicher, dass allen Teilnehmenden eine Lernerfahrung ermöglicht wird, die ihren Bedürfnissen entsprechend entwickelt wurde. Dies trägt dazu bei, dass die Lernenden die Unterstützung erhalten, die sie benötigen, und verringert das Risiko nachteiliger Ansätze.

Bei der Erprobung der Culture on Prescription-Kurse hat sich gezeigt, dass es im Allgemeinen am sinnvollsten ist, den Rahmen von 6 bis 10 Treffen/Sitzungen für jeden Kurs einzuhalten und zusätzlich zwei Treffen zu organisieren, um den Kurs effizient vor- und nachzubereiten, ohne dabei wertvolle Kurszeit zu verlieren. Darüber hinaus sollten die Treffen idealerweise wöchentlich bis alle drei Wochen stattfinden, mit einem Abstand von maximal vier Wochen zwischen den Sitzungen, um die Eingebundenheit und die Lerndynamik innerhalb der Gruppe aufrechtzuerhalten. Es wird empfohlen, dass ein Kurs 8 bis 10 Teilnehmende umfasst, da dies ein unterstützendes und interaktives Lernumfeld fördert und den Teilnehmenden die Möglichkeit gibt, sich bestmöglich in die Gruppe einzubringen. Die Pilotphase hat jedoch auch gezeigt, dass Theatergruppen mit einer größeren Gruppe starten sollten, da bei diesen recht häufig Teilnehmende den Kurs nicht bis zum Ende besuchen.

Wenn die CP/SP-Initiative Einsamkeit und Isolation verringern soll, könnten die Organisator*innen, Verschreibende oder Link Worker mittels Instrumenten, wie der University of California, Los Angeles Loneliness Scale (UCLA LS) oder die Warwick-Edinburgh Mental Well-being Scale (WEMWBS), den Grad der Einsamkeit bzw. das mentale Wohlbefinden vor und nach dem Kurs messen. Für die Nutzung der WEMWBS benötigen Sie eine Nutzungslizenz, welche für nicht-kommerzielle Zwecke kostenlos ist.

Nach Abschluss des Kurses können Sie den Fragebogen zur Kursbewertung (und Anhang II) verwenden, um Rückmeldungen zu sammeln, die Ihnen wiederum ermöglichen, das Kursangebot weiterzuentwickeln und zu verbessern (mehr zu den Vorteilen finden Sie in Kapitel 8).

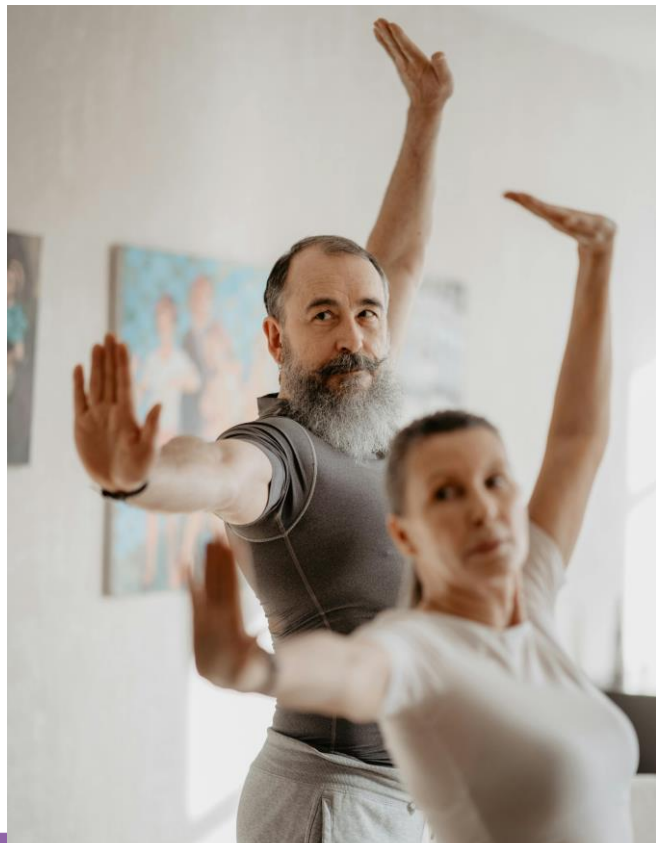
Dem Culture on Prescription-Curriculum folgend, sollten Sie zunächst dafür sorgen, dass die Teilnehmenden wissen, was sie im Kurs erwartet und was die Ziele sind, was Ihre Rolle als Kursleitung ist und die Teilnehmenden untereinander bekannt machen. Während des gesamten Kurses ist es von großem Wert, die aktive Teilnahme und Kreativität der Teilnehmenden zu fördern, sie kontinuierlich zu unterstützen und ihnen beratend zur Seite zu stehen. Gegen Ende des Kurses und insbesondere während der Abschlusssitzung wird den Teilnehmenden nicht nur Zeit gegeben, ihre Arbeit abzuschließen, sondern auch ihre Erfolge zu zelebrieren. Damit wird der Grundstein für die rückblickende Reflexion über die Auswirkungen und Ergebnisse des Kurses gelegt. Auch die abschließende Befragung, sofern verwendet, wird in der Nachbereitungs-Sitzung verteilt und ausgefüllt.

Wenn Sie diese Vorschläge in Ihre Kurs-Planung einbeziehen, können Sie eine sinnvolle und wirkungsvolle Lernerfahrung für Teilnehmende und die Kursleitung gleichermaßen unterstützen.

5.1 Das Rahmen-Curriculum: erweiterte und kurze Version

Um sich an die unterschiedlichen Voraussetzungen für CP in den verschiedenen Partnerländern anpassen zu können, haben wir zwei Rahmen-Curricula entwickelt, eine Langfassung und eine Kurzversion (siehe unten). Die Langfassung bietet eine genauere Struktur und mehr Beispiele und Vorschläge für die Kursgestaltung als die Kurzversion. Die Kurzversion hingegen bietet den Kursleiter*innen mehr Flexibilität und persönliche Freiheit bei der Gestaltung ihres Kurses, sodass sie ein größeres Maß an persönlicher Erfahrung einbringen können.

Das Rahmen-Curriculum wurde jedoch insgesamt so konzipiert, dass es flexibel ist und an lokale Gegebenheiten und unterschiedliche künstlerische Praktiken angepasst werden kann. So bietet es einen strukturierten Rahmen, der die Anpassung an die Bedürfnisse und Strukturen vor Ort ermöglicht, während der Kernansatz erhalten bleibt, der für die Zielgruppe, beispielsweise ältere Lernende mit erhöhtem subjektiven Einsamkeitsempfinden, erforderlich ist. Dies wird politischen Entscheidungsträger*innen, Gesundheitseinrichtungen und Künstler*innen in Zukunft ermöglichen, ihr Curriculum auf die besonderen Bedürfnisse und Merkmale ihrer Lernenden, Gemeinden oder Regionen zuzuschneiden und sicherzustellen, dass das Curriculum angesichts der sich schnell verändernden gesellschaftlichen Bedürfnisse relevant und aktuell bleibt.



5.2 Kurzversion des Curriculums

➢ **Ziele der vorbereitenden Sitzung:**

- ***Vorstellung der Gruppe***: Schaffen Sie eine freundliche und offene Atmosphäre; alle Teilnehmenden machen sich miteinander bekannt.
- **Einzel- und Gruppenaufgaben**:
  - ***Fragebogen***: Die Teilnehmenden füllen einen Fragebogen zur Messung der gefühlten Einsamkeit und/oder des mentalen Wohlbefindens aus.
  - ***Überblick über den Kurs***: Vermitteln Sie den Gesamtansatz, die allgemeinen Ziele und die Methodik des Kurses.

➢ **Ziele der ersten Sitzung:**

- ***Einführung und Erwartungen***: Neue Teilnehmende stellen sich vor, Sie erklären Sie die nächsten Schritte und sorgen Sie dafür, dass die Erwartungen und Ziele klar sind.
- ***Beginn der Schaffensphase***: Initiieren Sie den Prozess der künstlerischen Betätigung, indem Sie die einzelnen Schritte bis zum Ergebnis vorstellen.
- ***Ausrichtung***: Stellen Sie sicher, dass die gewählte Methodik mit den Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmenden übereinstimmt.
- ***Optionaler kultureller Besuch***: Besuch eines zum Thema passenden kulturellen Ortes (z. B. Museum, Theater).

➢ **Ziele der 2. Sitzung:**

- ***Überprüfung und Klärung***: Erfragen und klären Sie offene Fragen.
- ***Erklärung des Vorgehens***: Erläutern Sie die Methoden für Einzel- oder Gruppenarbeit.
- ***Mit der Arbeit beginnen***: Die Teilnehmenden beginnen mit der Arbeit in Einzel- oder Gruppenarbeit, wobei sie kontinuierlich von der Kursleitung unterstützt werden.
- ***Zusammenfassung des Fortschritts***: Je nach Ansatz können Sie die Ergebnisse zusammenführen oder den Stand der jeweiligen Arbeiten vorstellen lassen.

➢ **Ziele der 3.-7. Sitzung:**

- ***Kontinuierliche Arbeit***: Die Teilnehmenden setzen ihre Arbeit mit Unterstützung der Kursleitung fort.
- ***Überprüfung der Fortschritte***: Je nach Ansatz können Sie die Ergebnisse zusammenführen oder den Stand der jeweiligen Arbeiten vorstellen lassen.
- ***Abschluss***: Fassen Sie das Erreichte zusammen und geben Sie einen Ausblick auf die nächste Sitzung.

➢ **Ziele der vorletzten Sitzung:**

- ***Fertigstellung der Arbeit***: Die Teilnehmenden schließen ihre Arbeit mit Unterstützung der Kursleitung ab.
- ***Planung der Präsentation***: Besprechen Sie den Rahmen für die Präsentation der Ergebnisse.
- ***Abschluss***: Heben Sie die Erfolge hervor und legen Sie die finalen Schritte für die Ergebnispräsentation fest.

➢ **Ziele der letzten Sitzung:**

- ***Bewertung***: Führen Sie eine Bewertung, Befragung oder Beurteilung des Kurses durch (wenn Sie keine nachbereitende Sitzung planen).
- ***Präsentation der Ergebnisse*** (z. B. Ausstellung, Theaterstück).

➢ **Ziele der nachbereitenden Sitzung:**

- ***Reflexion***: Stärkung der Erfolgserlebnisse und des Stolzes, Ermittlung von Veränderungen und deren Auswirkungen.
- ***Befragung***: Führen Sie eine schriftliche Kursbewertung und ggf. eine Post-Evaluation der Einsamkeit/des mentalen Wohlbefindens durch.
- ***Dokumentation***: Fassen Sie den Ansatz und die Methodik auf einer DIN A4-Seite zusammen, um diese anderen zugänglich zu machen.

5.3 Die Pilot-Kurse in den Partnerländern

Ausgehend von dem Rahmen-Curriculum wurden in den jeweiligen Ländern eigene Curricula entwickelt, die jeweils an unterschiedliche künstlerische Bereiche und die lokalen Gegebenheiten angepasst wurden. Obwohl alle Pilotkurse darauf abzielten, Einsamkeit zu bekämpfen und das Wohlbefinden durch kreative und gemeinschaftsfördernde Aktivitäten zu erhöhen, entwickelte jede*r einzigartige Besonderheiten und Vorteile. Beispielhaft sollen hier die Besonderheiten eines Kunstkurses und zweier Theaterkurse vorgestellt werden.

Der Kunstkurs in Deutschland richtete sich an Menschen ab 60 Jahren und bot ihnen einen Raum, um sich auszudrücken und Kreativität auszuleben. **Der Kurs wurde von einem erfahrenen Kunsttherapeuten, Sozialarbeiter und Heilpraktiker für Psychotherapie geleitet und umfasste 10 Sitzungen zu je 2,5 Stunden. Die Sitzungen fanden donnerstags von 10.30 Uhr bis 13.00 Uhr statt und bestanden aus einer Gruppe von 10 Teilnehmenden ab 60 Jahren. Veranstaltungsort war ein heller Raum im 4. Stock. In insgesamt zehn Sitzungen stellten die Teilnehmenden ihre Kunstwerke fertig, bereiteten eine kleine Ausstellung vor und wurden mit Zertifikaten für ihre Leistungen ausgezeichnet.** Der Kurs wurde mit einem Buffet abgeschlossen, welches einen angenehmen Ausklang für die kreative Reise bot. Für die Sitzungen wurde eine breite Auswahl von Kunstmaterialien zur Verfügung gestellt, darunter Papiere, Leinwände, Acryl-, Aquarell- und Wasserfarben, Pastellkreide, Buntstifte, Bleistifte sowie Modelliermasse und Ton.

Der zweite Kurs, der in Deutschland stattfand, ein **Theaterkurs, richtete sich an einsame Menschen jeden Alters und wurde von zwei Personen geleitet, die beide über umfangreiche Erfahrungen in den Bereichen Schauspiel, Regie und Psychotherapie verfügen. Der Kurs umfasste ebenfalls 10 Sitzungen, wobei jede Sitzung 2 Stunden dauerte und mittwochs von 17 bis 19 Uhr mit einer Gruppe von 7 Teilnehmenden in einem hellen Raum im zweiten Stock durchgeführt wurde.** Beginnend mit der Steigerung des Körperbewusstseins der Teilnehmenden wurde in den folgenden Sitzungen die Theaterarbeit vertieft und verschiedene Aspekte von Schauspiel, Bewegung und Ausdruck erkundet. Der zusätzliche Besuch eines Theaterstücks bot die Möglichkeit zum vertiefenden Austausch und förderte den Gruppenzusammenhalt.

In Portugal fand der Culture on Prescription-Pilotkurs in Form einer **Workshop-Reihe für dramaturgischen Ausdruck statt. Im Rahmen dieses Kurses begaben sich 8 Teilnehmende auf eine Reise zum bewussten Verstehen und Üben der Bewegungen der dramaturgischen Vorstellungskraft. Der Workshop umfasste zehn Sitzungen, darunter eine Einführungspräsentation, acht vertiefende Workshop-Sitzungen und eine abschließende Nachbereitungssitzung.** Im Mittelpunkt dieses Ansatzes stand das Konzept der Inducer-Pädagogik, bei dem die Teilnehmenden durch objektive Aufgaben, die den sensorischen Apparat ansprechen, zu einer einzigartigen und bereichernden Erkundung des dramaturgischen Ausdrucks angeregt wurden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle Pilotkurse – so unterschiedlich sie auch waren – bereichernde Möglichkeiten für persönliches Wachstum und Wohlbefinden boten. Die Teilnehmenden profitierten von nicht-medizinischen Interventionen in einem unterstützenden Gruppenumfeld, was sich positiv auf ihre allgemeine Gesundheit und Lebensqualität auswirkte. Vor diesem Hintergrund passten die Kursleiter*innen den formalen Rahmen und den konkreten Ansatz der Kurse leicht an, um den

Bedarfen und Möglichkeiten der Teilnehmenden gerecht zu werden, sie zu motivieren und die Ziele erreichbar zu halten.

Die angepassten nationalen Curricula werden auf der **Lernplattform** auf Englisch und in der jeweiligen Landessprache zur Verfügung gestellt.

Um einen Einblick in die Pilotkurse in allen Ländern zu ermöglichen, wurden kurze Videos von allen Kursen erstellt, die wertvolle Einblicke in die verschiedenen Methoden und Ansätze bieten, die in den jeweiligen Ländern angewendet wurden.

Rumänien: **Theater-Therapie (englisch)**

Irland: **Building Stories (englisch)**

Niederlande: **Kunstkurs (niederländisch mit englischem Untertitel)**

Portugal: **Workshop der Sinne (portugiesisch)**

Deutschland: **Kunstkurs (englisch)**

6. Förderung des kulturellen Ausdrucks: Verschiedene Ansätze in Culture on Prescription-Workshops

In diesem Kapitel stellen wir eine Auswahl unterschiedliche Ansätze und Materialien vor, die von den Kursleitungen in ihren Culture on Prescription-Workshops verwendet wurden. Obwohl jede Kursleitung einen einzigartigen Ansatz verfolgte, können wir wertvolle Erkenntnisse aus den von ihnen vorgeschlagenen Ressourcen und Methoden gewinnen.

In Portugal stützte sich der Kurs nicht auf formale Präsentationen oder spezifische Instrumente, sondern auf die folgenden Ansätze:

- „Play Directing: Analysis, Communication and Style [Schauspielregie: Analyse, Kommunikation und Stil]“ (Hodge, Francis, and Michael McLain. Play Directing. CRC Press, 19 Nov. 2015.)
- „The Actor's Script: Script Analysis for Performers“ (Waxberg, Charles S. The Actor’s Script. Drama,
- 1998.)
- „Method or Madness“ (Lewis, Robert. New York, Samuel French, Inc, 1958.)
- „Stanislavski and the Actor: The Method of Physical Action“ (Benedetti, Jean. New York, Routledge/Theatre Arts Books, 1998.)
- „Script Analysis for Actors, Directors and Designers“ (Thomas, James Amsterdam; Boston, Focal Press/Elsevier, 2009.)

In den Niederlanden zog der Kursleiter während des Kunst-Kurses Bilder von Gemälden hinzu, um den Teilnehmenden Anregungen für ihre eigenen Zeichnungen zu geben. Zusätzlich brachte er eine Mappe mit Bildern, Abbildungen und Fotos von Gemälden mit, um seine eigenen Arbeiten als Beispiele zu präsentieren. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, ein Bild oder ein gerahmtes Gemälde auszuwählen, um es selbst zu reproduzieren, wobei der Künstler sie dabei anleitete, ästhetisch ansprechende Kunstwerke zu schaffen.

Zu den Materialien für die Malaktivitäten gehörten:

- Leinwand oder Malpapier
- Bleistifte
- Farbe (Wasserfarben, Ölfarben oder Acrylfarben)
- Verschiedene Pinsel
- Staffelei

Dieser praktische Ansatz ermöglichte den Teilnehmenden, sich künstlerisch auszudrücken und kulturelle Themen durch Kunst zu erforschen, wodurch ihre Kreativität und ihre individuelle Entwicklung gefördert wurden.

Auch der rumänische Kursleiter konzentrierte sich anstelle eines umfangreichen theoretischen Inputs auf praktische Übungen und Methoden. Die Teilnehmenden beschäftigten sich mit dem Erlernen der richtigen Atmung für Theateraufführungen, dem Üben verschiedener Laufstile auf der Bühne, Aufwärmübungen, Tanzen und anmutigen Bewegungen, Dialogen zwischen Figuren, Improvisation sowie mit der Gestaltung von Dekorationselementen für die Bühne. Die rumänische Kursleitung verwendete keine spezifischen Materialien oder Handouts, sondern legte den Schwerpunkt auf körperliche Übungen und Improvisation, die es den Teilnehmenden ermöglichten, kulturelle Ausdrucksformen zu verkörpern und ihre schauspielerischen Fähigkeiten zu verbessern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kursleitung nur selten konkrete physische Hilfsmittel, Handouts, Links oder Präsentationen zur Vorbereitung bzw. während der Kurse verwendeten. Von visuellen Hinweisen über Kunstmaterialien bis hin zu physischen Übungen wählten die Kursleitungen praktische Ansätze, um den Teilnehmenden konkrete und einzigartige Möglichkeiten zu bieten, sich mit kulturellem und künstlerischem Ausdruck auseinanderzusetzen. Wenn Sie diese Erkenntnisse in Ihren Kurs einbeziehen, können Sie eine vielseitige und bereichernde Ressource für kulturelle Aktivitäten schaffen, die die Kreativität, das interkulturelle Verständnis und die persönliche Entwicklung fördert.

Die Culture on Prescription Lernplattform bietet Kursleitungen **Links zu interaktiven Tools**, **Quizfragen und interaktiven Aktivitäten**, die zur Vertiefung des in den Kurssitzungen erworbenen Wissens genutzt werden können.

7. Anregung zu Peer-to-Peer-Lernen, Teamarbeit und gegenseitiger Unterstützung

Im folgenden Kapitel werden beispielhafte Methoden zur Förderung von Peer-to-Peer-Lernen, Teamarbeit und gegenseitiger Unterstützung vorgestellt, da diese für die Umsetzung von Culture on Prescription-Kursen von großer Bedeutung sind. Peer-to-Peer-Lernen bezieht sich dabei auf den Prozess, bei dem die Lernenden aktiv mit anderen Teilnehmenden zusammenarbeiten, um Wissen auszutauschen, gemeinsam Aufgaben zu bearbeiten und sich gegenseitig auf ihrem Lernweg zu unterstützen. Teamarbeit bedeutet, dass die Lernenden auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten und dabei ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten nutzen, um ein gemeinsames Ergebnis zu erzielen. Die wechselseitige Unterstützung umfasst die Förderung eines unterstützenden und inklusiven Lernumfelds, in dem die Lernenden sich gegenseitig aktiv beim Lernen helfen und ermutigen.

7.1 Kollaborative Lernpaare

Bei dieser Aktivität bilden die Teilnehmenden Paare, um sich mit einem gewählten Thema auseinanderzusetzen. Nachdem sie erste Informationen gesammelt haben – entweder durch Selbstreflexion oder eine kurze Recherche – teilt jede Person ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit, um das gegenseitige Lernen in der Gruppe zu fördern. Dieser kollaborative Austausch schafft die Voraussetzungen für dynamische Interaktionen und ein gelungenes Lernumfeld.

Um die Zusammenarbeit weiter zu vertiefen, kann die Gruppe auch ein gemeinsames Problem aufgreifen und anschließend gemeinsam Informationen sammeln. Dies fördert nicht nur die Teamarbeit, sondern regt auch zur gemeinsamen Problemlösung an. Die Gruppe kann ihre Bemühungen nutzen, indem sie die Ergebnisse in praktische Lösungen umsetzt, z. B. indem sie einen gemeinsamen Brief an den Stadtrat verfasst und darin praktische Ideen vorschlägt, eine Einrichtung besucht oder gemeinsam ein Kunstwerk entwickelt.

7.2 Gemeinsames Anlegen von Gärten zur Stärkung der Gemeinschaft

Bei diesem interaktiven Gartenprojekt für Seniorenheim-Bewohner*innen arbeiten diese mit Fachkräften zusammen, um in der Nähe der Pflege-Einrichtung einen prächtigen Blumen- oder praktischen Gemüsegarten anzulegen. Der Prozess umfasst die gemeinsame Planung und Pflege, wobei die Bewohner*innen ermutigt werden, die Gestaltung des Gartens gemeinsam zu besprechen, was wiederum soziale Interaktionen fördern soll.

Die Blütenpracht bietet den Bewohner*innen die Möglichkeit, sich kreativ zu betätigen, während das selbst angebaute Gemüse für gemeinsames Kochen genutzt werden kann. Eine solche gemeinsame Garteninitiative verschönert nicht nur die Umgebung, sondern dient auch als Katalysator für gemeinschaftliches Engagement und gemeinsame Aktivitäten.

7.3 Speed-Networking

Im pädagogischen Bereich dient das Speed-Networking als dynamische Methode zur Förderung von kurzen Interaktionen zu bestimmten Themen. In kurzen, dreiminütigen Gesprächen tauschen Lernende in Paaren ihre Perspektiven zu bestimmten Themen aus. Die Kursleitung sorgt dafür, dass die Gesprächspartner*innen in regelmäßigen Abständen gewechselt werden und neue Aussagen oder Fragen zur Diskussion gestellt werden. Klare Anweisungen zum Partner*innenwechsel, z. B. dass die Teilnehmenden mit dem Gesicht zum Fenster auf ein Signal hin drei Plätze nach rechts rücken, sorgen für reibungslose Übergänge trotz des Geräuschpegels während der Gruppenaktivitäten. Nach vier bis fünf Runden können sich die Lernenden in einer Runde im Plenum über die Highlights ihres Austauschs in Kleingruppen austauschen. Dies ermöglicht nicht nur den Kursleitungen ein tieferes Verständnis, sondern fördert noch offene Fragen oder Erkenntnisse zutage, die während der Speed-Networking-Runden entstanden sind. Weitere Informationen:

- https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/9959-speed-dating-erfahrungen-frei-austauschen-und-diskutieren.php

7.4 Buzz-Groups: Verbesserung des interaktiven Lernens

Die Buzz-Group-Technik ist eine effektive Alternative zum traditionellen Frontalunterricht. Die Teilnehmenden führen aktive Gespräche mit einem oder zwei Partner*innen über vorher festgelegte Themen. Dieser kollaborative Austausch dauert in der Regel zwischen drei und zehn Minuten. Die Kursleitung prüft dann, ob weiterer Bedarf zum Austausch besteht, bevor sie die Sitzung fortsetzt.

Ein wesentliches Merkmal ist die individuelle Anpassung, die es ermöglicht, Leitfragen oder spezifische, auf die Bedarfe der Gruppe zugeschnittene Aufgaben einzubauen. Wenn genügend Zeit zur Verfügung bleibt, können die Aufgaben zur Vertiefung eines Themas herangezogen werden. Diese Aufgaben sind flexibel anwendbar und können je nach Thema individuell ausgewählt und zeitlich angepasst werden.

In Situationen, in denen nur wenig Zeit zur Verfügung steht (ca. 3-5 Minuten), arbeiten die Teilnehmenden individuell anhand von Leitfragen. Diese Leitfragen können beispielsweise Überlegungen zu Schlüsselbotschaften eines Kunstwerkes oder Theaterstücks oder die Erklärung des Inhalts für jemanden, der damit nicht vertraut ist, beinhalten. In längeren Sitzungen können die Teilnehmenden ihre Ergebnisse präsentieren oder Lösungen zu Schlüsselfragen vor der gesamten Gruppe erläutern.

7.5 Think-Pair-Share

Bei dieser Methode beschäftigen sich die teilnehmenden Personen zunächst allein mit einem Thema oder einer Aufgabe. Anschließend werden die ersten Ergebnisse in Paaren ausgetauscht, um sie wiederum anschließend im Plenum zu besprechen oder zu ergänzen. Dieser Ansatz ermöglicht ein breites Spektrum an Ideen und Lösungen.

In der größeren Gruppe werden die Ergebnisse präsentiert und Lösungen vorgestellt und bei Bedarf diskutiert. Der Vorteil hierbei liegt darin, dass selbst wenn lediglich ein*e Teilnehmende*r oder ein Paar eine Lösung gefunden hat, die gesamte Gruppe davon profitieren kann.

Wird die Methode schriftlich durchgeführt, erhalten die Teilnehmenden einen Text mit Fragen. Ihre Aufgabe ist es, den Text einzeln zu lesen (Think), mit einem*r Partner*in zusammenzuarbeiten, um die

Fragen zu beantworten (Pair), und dann ihre Antworten in der größeren Gruppe zu präsentieren und zu besprechen (Share). Weitere Informationen:

- https://wb-web.de/material/methoden/Think-Pair-Share.html

7.6 Blitzlicht

Ein Blitzlicht oder eine Blitzlichtrunde ermöglicht einen kurzen Überblick zur allgemeinen Stimmung oder zum Feedback aller Teilnehmenden in einer Kurs-Session. Nacheinander äußern sich alle Teilnehmenden kurz zu einer Frage, ohne weitere Kommentare durch die Teilnehmenden oder die Kursleitung. Weitere Informationen:

- https://unterrichten.zum.de/wiki/Blitzlicht

7.7 Expert*innen-Puzzle

Die Methode des „Expert*innenpuzzles“ eignet sich für die eigenständige Erschließung von bisher unbekannten Kenntnissen, Fähigkeiten oder Fertigkeiten, sofern der zu behandelnde Inhalt in mehrere unabhängige, ähnlich anspruchsvolle Abschnitte/Unterthemen zerlegt werden kann. Die Methode findet im Wesentlichen in zwei Schritten statt. Im ersten Schritt werden alle Teilnehmenden einer Expert*innengruppe zugeteilt, in der sie an einem der Unterthemen arbeiten. Im zweiten Schritt werden neue Gruppen gebildet, die aus Expert*innen für jeweils alle Teilinhalte bestehen. In diesen gemischten Gruppen geben die Expert*innen ihre im ersten Schritt erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten an die anderen Gruppenmitglieder weiter. Die Kursleitung unterstützt die selbstständige Arbeit der Teilnehmenden, indem sie die vorbereitende und später begleitende Moderation übernimmt und für die Anliegen der Teilnehmenden zur Verfügung steht; außerdem besteht die Möglichkeit für eine individuelle Unterstützung. Weitere Informationen:

- https://www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/71/LPP-GY-M_f24-M_ExpertenpuzzleBeschreibung.pdf

7.8 Open space

Open Space ist eine Methode zur Organisation von Konferenzen. Sie eignet sich für kleine bis große Gruppen, von 8 bis 1000 Personen oder mehr, und ist damit ein vielseitiges Instrument für Konferenzen und zur Organisationsentwicklung. Die Methode beruht auf den Grundsätzen der Selbstorganisation und Selbstbestimmung und verzichtet auf strenge Kontrolle. Das Hauptziel von Open Space ist es, den Einfluss und das Engagement der Teilnehmenden in einer Konferenz zu erhöhen.

Anders als bei traditionellen Konferenzen gibt es bei Open Space kein vorgeplantes Programm und keinen festen Ablauf. Die Teilnehmenden gestalten die Agenda zu Beginn der Veranstaltung gemeinsam, lediglich das Leitthema wird vorgegeben. Methodisch dient Open Space der Problemlösung und bietet eine lockere Struktur, um Problemlösungsprozesse zu navigieren. Auch für die Lösung spezifischer organisatorischer Probleme wird keine Strategie vorgegeben, sodass eine Offenheit für entstehende Lösungen besteht.

Die Vielseitigkeit der Methode ist bemerkenswert; sie kann auf ein breites Spektrum von Themen und Kontexten angewendet werden. Open Space ist besonders vorteilhaft für die Behandlung komplexer und dringender Probleme und bietet eine Plattform für schnelle und kreative Reaktionen auf Veränderungen

in Organisationen. Die Anwendbarkeit erstreckt sich über verschiedene Arten von Organisationen, sowohl im kommerziellen als auch im gemeinnützigen Bereich. Die Dauer einer Open-Space-Konferenz kann variieren und reicht von einigen Stunden für regelmäßige Abteilungsbesprechungen bis zu mehreren Tagen für Konferenzen, die bedeutende organisatorische Veränderungen einleiten. Mehr Informationen finden Sie hier:

- http://methodenpool.uni-koeln.de/openspace/open_kurzbeschreibung.html

7.9 Schneeball-Methoden

Die Teilnehmenden schreiben in Einzelarbeit fünf Aspekte zu einer durch die Kursleitung formulierten Fragestellung auf ein DIN-A5-Blatt. Anschließend tauschen sie ihre Ideen mit einem*r Partner*in aus. Beide einigen sich auf sechs Aspekte, die auf ein Din-A4-Blatt geschrieben werden. Zwei Zweierteams werden dann zu einer Vierergruppe zusammengefasst. In dieser Gruppe tauschen sich die Teilnehmenden erneut über ihre Ergebnisse aus und einigen sich auf acht Aspekte, die auf ein DIN-A3-Blatt geschrieben werden. Schließlich stellen die Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum vor.

8. Bewertung der Effektivität und der Auswirkungen von Kursen: Zum Nutzen der Kursevaluation

Kursevaluationen spielen eine wichtige Rolle bei der Bewertung von Kursen und Programmen und tragen zum Verständnis der Auswirkungen auf die Lernenden bei. Durch das systematische Sammeln von Feedback und die Analyse von Schlüsselbereichen (wie der Organisation des Kurses, der Kursdurchführung, der Ergebnisse und des Engagements) liefern Kursevaluationen wertvolle Erkenntnisse für Verbesserungen und Optimierungen.

Im Rahmen des Projekts Culture on Prescription wurde ein Fragebogen mit 14 geschlossenen und vier offenen Fragen sowie zwei Fragen zur Person des Befragten (Altersgruppe und Geschlecht) verwendet, der in Anhang II beigefügt ist. Die 14 geschlossenen Fragen bezogen sich auf drei Hauptbereiche des Feedbacks:

- Organisation des Kurses (4 Fragen)
- Inhalt und Methoden (6 Fragen)
- Ergebnisse (4 Fragen)

Der Fragebogen zur Kursbewertung wurde nach den Pilotkursen in den Partnerländern gründlich getestet und hat sich als besonders aufschlussreich erwiesen.

a) Erkennen logistischer Herausforderungen: Kursbewertungen helfen, Probleme wie Terminkonflikte, Probleme mit den Räumlichkeiten oder technische Schwierigkeiten zu erkennen, die das Lernen beeinträchtigen könnten. Die Kursleitung kann dieses Feedback nutzen, um diese Probleme schnell zu lösen und die Lernumgebung zu verbessern.
b) Verbesserung der Kursgestaltung: Rückmeldungen der Teilnehmenden über die Organisation des Kurses helfen der Kursleitung, Wege zur Verbesserung der Gestaltung zu finden. Dazu gehören Vorschläge, wie den Themenfluss zu verbessern, die Art der Präsentation der Inhalte anzupassen oder die Gesamtstruktur des Kurses zu verbessern.
c) Bewertung von Lernergebnissen: Kursbewertungen liefern auch wertvolle Daten darüber, inwieweit die Teilnehmenden ihr Lernen oder die Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten selbst einschätzen. Durch die Analyse dieses Feedbacks können die Kursleitenden Bereiche mit Stärken und Bereiche, die weiterer Aufmerksamkeit bedürfen, identifizieren und so Anpassungen des Curriculums und der Kursgestaltung vornehmen.
d) Förderung des Engagements der Teilnehmenden: Indem sie den Grad des Engagements der Teilnehmenden verstehen, können die Kursleitenden ihre Strategien anpassen und Möglichkeiten für aktives Lernen schaffen. Kursauswertungen können wertvolle Einblicke in die Motivation, Beteiligung und Zufriedenheit der Teilnehmenden liefern und der Kursleitung helfen, ansprechende und interaktive Lernerfahrungen zu gestalten.

Durch die Verwendung eines einheitlichen Fragebogens war es möglich, die Gesamtergebnisse der Pilotkurse über Ländergrenzen und unterschiedliche Kursformate hinweg zu vergleichen. Durch die fünfstufige Antwortskala (ja, eher ja, unentschieden, eher nein, nein) ermöglicht der Fragebogen außerdem eine recht differenzierte Analyse der Ergebnisse zu den einzelnen Aspekten.

Der Fragebogen zur Kursbewertung ist **hier** und in Anhang II verfügbar.

8.1 Nutzung der UCLA Loneliness Scale und WEMWBS

Auch um zu verstehen, wie gut Cultural Prescribing-Initiativen funktionieren, muss man sich auf ihre Evaluierung konzentrieren. Evaluierungen wie die oben vorgestellte geben einen allgemeinen Überblick, aber die Verwendung von Instrumenten wie der University of California, Los Angeles Loneliness Scale (UCLA LS) und der Warwick-Edinburgh Mental Wellbeing Scales (WEMWBS) liefern genauere Informationen zur Wirkung der Intervention auf die Lernenden.

Die Einbeziehung der WEMWBS in unsere Evaluierungsstrategie beleuchtete die Auswirkungen der Pilotkurse auf das psychische Wohlbefinden. Diese Skala, die speziell zur Messung der psychischen Gesundheit und des emotionalen Wohlbefindens entwickelt wurde, ermöglicht der Kursleitung (bzw. der*dem Verschreibenden oder Link Worker) differenzierte Einblicke. Anhand der Rückmeldungen der Teilnehmenden kann die Kursleitung beurteilen, wie sich der Kurs auf Aspekte wie Stress, Zufriedenheit und allgemeine mentale Gesundheit der Teilnehmenden auswirkt. Mit diesem detaillierten Wissen können gezielte Anpassungen vorgenommen und der Kurs so verbessert werden, dass er dem allgemeinen Wohlbefinden der Teilnehmenden besser gerecht wird.

Durch die Verknüpfung von UCLA LS und WEMWBS-Analysen mit bestehenden Kursevaluierungen wird ein umfassendes Verständnis erreicht. Der einheitliche Fragebogen mit Fragen zu Kursorganisation, Inhalt, Methoden, Ergebnissen und Engagement ermöglicht eine detaillierte Analyse der verschiedenen Aspekte. Die Einbeziehung einer fünfstufigen Antwortskala ermöglicht eine tiefergehende Untersuchung, die Einblicke in die Erfahrungen der Teilnehmenden bietet.

a) Ganzheitliche Verbesserung: Das Feedback der Teilnehmenden, angereichert durch die Erkenntnisse von UCLA LS und WEMWBS, trägt zu einer holistischen Kursverbesserung bei. Von der Verfeinerung des Kursdesigns bis zur Optimierung der Inhaltsvermittlung fördert diese umfassende Bewertung eine kontinuierliche Verbesserung.

b) Gezielte Curriculum-Entwicklung: UCLA LS und WEMWBS-Analysen zeigen Stärken und Verbesserungspotenziale hinsichtlich der Wirksamkeit des Kurses auf. Diese gezielten Informationen bilden die Grundlage für die künftige Curriculum-Entwicklung und stellen sicher, dass die nachfolgenden Kurse besser auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Teilnehmenden abgestimmt sind.

c) Verbesserte Engagement-Strategien: Ein tieferes Verständnis des Engagements der Teilnehmenden ermöglicht es den Kursleitungen, ihre Kursstrategien anzupassen. Die integrierte Auswertung liefert verwertbare Erkenntnisse über Motivation, Teilnahme und Zufriedenheit und ebnet so den Weg für angenehme und interaktivere Lernerfahrungen.

Durch die Kombination von traditioneller Kursevaluation, UCLA LS und WEMWBS können Culture on Prescription-Projekte einen sehr robusten Evaluationsrahmen entwickeln. Auf diese Weise können die Organisator*innen nicht nur die unmittelbare Wirksamkeit der Initiativen messen, sondern auch kontinuierliche Verbesserungen vornehmen, um einen dynamischen und effektiven Lernweg für die Teilnehmenden zu schaffen.

Wo man UCLA Loneliness Scale und WEMWBS findet, wie man sie verwendet, analysiert und interpretiert

In unserem Toolkit haben wir die beiden Instrumente zur Bewertung des psychischen Wohlbefindens und der Einsamkeit nahtlos integrieren können. Um diese Instrumente optimal nutzen zu können, ist es

entscheidend, bestimmte Richtlinien einzuhalten. Bevor Sie die WEMWBS nutzen können, müssen Sie sich registrieren und eine Nutzungslizenz beantragen (kostenlos für nicht-kommerzielle Nutzung).

> **WEMWBS: Besuchen sie die Website der Warwick Medical School, um die Nutzungslizenz, das Instrument und dazugehörige Dokumente zu erhalten.**
>
> **UCLA-Einsamkeitsskala: Die Einsamkeitsskala in der deutschen Fassung finden Sie bei Döring, N. & Bortz, J. (1993). Psychometrische Einsamkeitsforschung: Deutsche Neukonstruktion der UCLA Loneliness Scale. Diagnostica 39(30), 224-239 sowie als Online-Test.**

Befolgen Sie bei der Anwendung der Skalen die zugehörigen Hinweise und Richtlinien, um eine genaue und sinnvolle Anwendung zu gewährleisten. Vermitteln Sie den Teilnehmenden den Zweck der Skalen klar und deutlich, um genuine Reaktionen seitens der Teilnehmenden zu fördern.

WEMWBS besteht aus 14 Fragen (bzw. 7 in der Kurzversion), die jeweils auf einer 5-stufigen Skala bewertet werden. Die Gesamtpunktzahl reicht von 14 bis 70, wobei höhere Punktzahlen ein höheres Wohlbefinden bedeuten. Zur Auswertung werden von der Warwick Medical School umfassende Instrumente zur Verfügung gestellt.

Die UCLA Loneliness Scale umfasst 20 Fragen, wobei die Punktzahl zwischen 20 und 80 liegt. Höhere Punktzahlen bedeuten größere Einsamkeit. Bei der Auswertung werden die von der Person wahrgenommene soziale Isolation und die emotionalen Auswirkungen der Einsamkeit bewertet.

Bei all dem ist die Wahrung der Privatsphäre und Zustimmung von größter Bedeutung. Stellen Sie die Privatsphäre der Teilnehmenden in den Vordergrund, indem Sie strenge Datenschutzmaßnahmen ergreifen. Holen Sie die informierte Zustimmung der Teilnehmenden für die Erhebung und eventuelle Weitergabe an die* behandelnde Ärzt*in oder Link Worker ein und betonen Sie darüber hinaus bzw. alternativ die Vertraulichkeit und Anonymität der Antworten.

Durch eine durchdachte Integration dieser Skalen vor und nach der Durchführung des Kurses kann man die Tiefe und Glaubwürdigkeit der Bewertungen verbessern und zu einem umfassenderen Verständnis des psychischen Wohlbefindens und der Einsamkeit innerhalb der CP-Initiativen beitragen.

8.2 Tool zur gegenseitigen Bewertung: Ein praktischer Leitfaden für Kursleitungen

Mit der gegenseitigen Bewertung werden die Teilnehmenden aktiv mittels eines Online-Bewertungsbogens, der als Vorlage auf der Culture on Prescription Lernplattform zur Verfügung steht, in die Validierung der erworbenen Fähigkeiten eingebunden. Dies wird von der Kursleitung vorbereitet, indem sie die Vornamen der Teilnehmenden eingibt, bis zu 12 technische Fähigkeiten auflistet, die für den Kurs relevant sind, und aus einer Reihe von Soft Skills wählt. Zu diesen Soft Skills gehören unter anderem Selbstorganisation, Teamarbeit, Kommunikationsfähigkeiten, Verantwortungsbewusstsein und Führungskompetenzen.

Die Teilnehmenden erhalten einen Link zu dem Fragebogen ohne sich registrieren zu müssen. In einem ersten Schritt werden die Teilnehmenden aufgefordert, über ihren Lernfortschritt nachzudenken und die drei technischen Fähigkeiten auszuwählen, in denen sie den größten Fortschritt gemacht haben. Alternativ können sie sich für zwei vordefinierte Fähigkeiten entscheiden und eine zusätzliche Fähigkeit ihrer Wahl in ein leeres Textfeld eintragen.

Anschließend werden die Namen der anderen Teilnehmenden aufgelistet, für die jeweils bewertet werden soll welche beiden Soft Skills diese am meisten auszeichnen. Der Vorteil dieses Ansatzes liegt in seinem

kollaborativen Charakter, da die Teilnehmenden aktiv zur Anerkennung der Soft Skills ihrer Mit-Teilnehmenden beitragen.

Zum Abschluss des Prozesses fügt die Kursleitung sowohl die selbst eingeschätzten technischen Fähigkeiten als auch die beiden am häufigsten genannten Soft Skills in das Kurszertifikat ein. Werden Soft Skills gleich oft genannt, entscheidet die Kursleitung darüber, welches in das Zertifikat aufgenommen wird.

Das **Formular für die Peer-Validierung** und die **Leitfaden zur gegenseitigen Bewertung** finden Sie im Abschnitt **Messung des Lernfortschritts auf** der Lernplattform.

9. Förderung der Gemeinschaft der Lernenden

Die Schaffung einer inklusiven und zugänglichen Gemeinschaft von Lernenden ist entscheidend für die Aufrechterhaltung des Engagements und die Förderung einer kontinuierlichen Interaktion über das Ende des Kurses hinaus. Niedrigschwellige Ansätze zielen darauf ab, eine einfache Teilnahme zu ermöglichen und ein Gefühl der Zugehörigkeit unter den Teilnehmenden zu fördern. In diesem Kapitel untersuchen wir praktische und zugängliche Strategien, um dieses Gemeinschaftsgefühl aufrechtzuerhalten und sicherzustellen, dass sich alle willkommen fühlen und in der Lage sind, auch nach Ende des Kurses in Kontakt zu bleiben.

Die Aufrechterhaltung einer Lerngemeinschaft über den Kursabschluss hinaus ist aus mehreren Gründen wichtig. In erster Linie dient sie als kontinuierliche Quelle der Unterstützung und Ermutigung für die Teilnehmenden, während sie laufende Herausforderungen bewältigen oder sich intensiver mit Kurskonzepten auseinandersetzen. Es ist jedoch wichtig zu erkennen, dass Kurse aufgrund begrenzter Ressourcen für einen bestimmten Zeitraum konzipiert sind. Die Befähigung der Teilnehmenden während der Kursdauer ist von zentraler Bedeutung, um ihnen Fähigkeiten und Strategien zu vermitteln, mit denen sie Herausforderungen langfristig eigenständig bewältigen können. Das übergreifende Ziel des Kurses geht über die zeitlichen Grenzen des Kurses hinaus; es wird angestrebt, das anhaltende Gefühl von Einsamkeit auf lange Sicht zu verringern. Diese nachhaltige Auswirkung auf das Wohlbefinden und die Verringerung der Einsamkeit bildeten die Grundlage des Culture on Prescription-Projektes zur Förderung einer dauerhaften positiven Veränderung im Leben der Teilnehmenden.

Die Aufrechterhaltung dieser Gemeinschaft fördert ein kollaboratives Umfeld, in dem die Lernenden Erkenntnisse, Ressourcen und Ratschläge austauschen können. Sie kann zu einem Raum für einen ständigen Dialog werden, der es den Teilnehmenden ermöglicht, Fragen zu stellen, andere um Rat zu fragen und sich über die Fortschritte der anderen (sowohl künstlerisch als auch in Bezug auf die Bewältigung des Alltags) zu freuen.

Darüber hinaus verbessert eine aktive Gemeinschaft die gesamte Lernerfahrung. Sie bietet eine Plattform für den Austausch unterschiedlicher Perspektiven und den Aufbau einer gemeinsamen Wissensbasis. Durch den gemeinsamen Erfahrungsaustausch können sich die Teilnehmenden inspirieren und motivieren lassen und auf diese Weise den Weg des lebenslangen Lernens beschreiten. Im Folgenden finden Sie einige Anregungen und Tipps, wie dies praktisch umgesetzt werden kann.

Kaffee-Klatsch:

Organisieren Sie informelle Kaffee- oder Teestunden, bei denen sich die Teilnehmenden in entspannter Atmosphäre unterhalten können. Diese zwanglosen Treffen bieten den Lernenden eine hervorragende Gelegenheit, sich auszutauschen, Erfahrungen zu teilen und tiefere Verbindungen zu knüpfen. Sich auf ein Bier in einer Bar zu treffen, kann natürlich ebenso zielführend sein.

Gemeinsames schwarzes Brett:

Richten Sie ein gemeinschaftliches schwarzes Brett oder einen Online-Bereich ein, in dem die Lernenden Fragen stellen, Ratschläge einholen oder Ressourcen austauschen können. Diese offene Plattform fördert die kontinuierliche Kommunikation und die Unterstützung durch die anderen Teilnehmenden und damit ein gemeinschaftliches und niedrigschwelliges Lernumfeld.

Dies kann z. B. auf EPALE geschehen, wo eine eigene Community of Practice eingerichtet wird, die den Lernenden einen Raum bietet, in dem sie Fragen stellen, Anleitung suchen und Ressourcen austauschen können. Diese interaktive Plattform fördert die fortlaufende Kommunikation und die gegenseitige Unterstützung, wodurch eine kollaborative Lernatmosphäre geschaffen wird. Die Teilnehmenden können sich aktiv einbringen und so zu einer dynamischen und für alle Beteiligten vorteilhaften Lernerfahrung beitragen. Eine Anleitung zur Einrichtung einer Community of Practice auf EPALE finden Sie in Anhang III.

Von Peers geleitete Lernzirkel:

Ermutigen Sie die Lernenden, kleine, von ihnen geleitete Lernzirkel zu bilden, in denen sie sich regelmäßig treffen können, um Kursinhalte zu besprechen, Ideen auszutauschen und sich gegenseitig beim Lernen zu unterstützen. Dieser Ansatz fördert das Gefühl von Verantwortlichkeit und Zusammenarbeit.

Peer-Support-System:

Schaffen Sie ein Peer-Support-System, bei dem sich die Lernenden zusammenschließen können, um sich gegenseitig emotional zu unterstützen, ihre Fortschritte mitzuteilen und sich gegenseitig Feedback zu ihrer Arbeit zu geben. Diese unterstützende Struktur hilft beim Aufbau von Beziehungen und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Storytelling und persönliche Erzählungen:

Ermuntern Sie die Lernenden, persönliche Geschichten und Erzählungen über die Auswirkungen des Kurses auf ihr Leben zu erzählen. Diese Geschichten schaffen eine emotionale Verbindung und Identifikation mit der Gemeinschaft und inspirieren andere dazu, ihre Erfahrungen zu teilen.

Niedrigschwellige Ansätze spielen eine entscheidende Rolle bei der Aufrechterhaltung der Gemeinschaft der Lernenden über den Kurs hinaus. Durch die Umsetzung dieser zugänglichen und inklusiven Strategien können Sie eine unterstützende und lebendige Lernumgebung fördern, in der sich die Teilnehmenden ermutigt fühlen, in Kontakt miteinander zu bleiben, sich zu engagieren und sich auf ihrem weiteren Lernweg gegenseitig zu stärken. Die Aufrechterhaltung der Gemeinschaft stellt sicher, dass die Lernreise nicht abrupt mit dem Kurs endet, sondern als dynamischer, sich entwickelnder Prozess weitergeht, der durch die kollektive Weisheit und Kameradschaft seiner Mitglieder*innen bereichert wird.

10. Digitale Werkzeuge für die Präsentation der Ergebnisse

Im heutigen digitalen Zeitalter hat sich die Präsentation der Ergebnisse von Kunst- und Kulturkursen über die traditionellen Methoden hinaus auf eine Vielzahl von Online-Plattformen und -Tools ausgeweitet. Diese digitalen Ressourcen verbessern nicht nur die Sichtbarkeit der Kreationen der Teilnehmenden, sondern bieten auch Möglichkeiten für Engagement und Interaktion. In diesem Kapitel werden wir verschiedene digitale Tools untersuchen, die genutzt werden können, um die Ergebnisse von Kunstkursen effektiv zu präsentieren.

Ein weiterer erwähnenswerter Aspekt ist die Sensibilität in Bezug auf diejenigen, die ihr Handwerk zeigen wollen. Eine der Hauptideen des Projekts war es, einen sicheren Raum für eine marginalisierte Zielgruppe zu schaffen. Die Kursleitung muss daher sensibel sein und dafür sorgen, dass die Teilnehmenden sich nicht unter Druck gesetzt fühlen, sich oder ihre Arbeit zu präsentieren. Andererseits kann die Präsentation und Feier der (sichtbaren) Ergebnisse der „Kultur auf Rezept"-Kurse das Selbstwertgefühl und die wahrgenommene Selbstwirksamkeit stärken (weshalb sie hier vorgestellt wird).

In Anbetracht der Tatsache, dass die Teilnehmenden über ein unterschiedliches Maß an digitaler Kompetenz verfügen, ist es wichtig, dass die Kursleitung kurze, aber wichtige Informationen zum Thema Schutz persönlicher Daten im Internet gibt. Es ist keine umfassende Abhandlung erforderlich, aber eine kurze und verständliche Erklärung sollte idealerweise gegeben werden. Dies dient als vorsorgliche Maßnahme, um sicherzustellen, dass die Teilnehmenden informiert und mit den Grundlagen des Schutzes ihrer Privatsphäre bei Online-Aktivitäten ausgestattet sind. Weitere Informationen zum Schutz persönlicher Daten im Internet finden Sie hier.

10.1 YouTube – Ihre Bühne für aufgezeichnete Theaterstücke

Für Kurse, die Theaterproduktionen oder dramatische Darbietungen beinhalten, bietet sich YouTube als eine Plattform an. Auf YouTube können Sie aufgezeichnete Theaterstücke, Monologe oder andere schauspielerische Darbietungen hochladen und sie so einem weltweiten Publikum zugänglich machen. Sie können einen eigenen Kanal für Ihren Kunstkurs einrichten, so dass Teilnehmende, Freund*innen, Familie und weitere Interessierte die Darbietungen leicht finden können.

Zu den Vorteilen von YouTube gehören die bedienungsfreundliche Oberfläche, die Möglichkeit, Videos in Wiedergabelisten zu organisieren, und die Optionen zum Hinzufügen von Beschreibungen, Details zu den Darstellenden und dem Team sowie relevante Schlüsselwörter für die Suchoptimierung. Ermutigen Sie die Teilnehmenden, ihre Theaterstücke auf Social-Media-Plattformen zu teilen, um die Publikumszahlen zu erhöhen. Darüber hinaus bietet YouTube Analysetools, mit denen Sie das Engagement verfolgen und die Wirkung Ihres Kunstkurses messen können.

So geht's: YouTube-Kanal erstellen

10.2 Instagram – eine Leinwand für visuelle Kunst

Instagram ist eine bei Jugendlichen beliebte Social-Media-Plattform, die als digitale Kunstgalerie für Ihre Kurs-Teilnehmenden dienen kann. Ermutigen Sie Ihre Gruppe, individuelle Konten zu erstellen, um ihre Kunstwerke zu präsentieren, oder verwenden Sie einen gemeinsamen Kurs-Hashtag, um eine gemeinsame Online-Ausstellung zu kuratieren. Die Teilnehmenden können Fotos ihrer Kunstwerke teilen,

Beschreibungen bereitstellen und sich mit einer globalen Gemeinschaft von Kunstliebhaber*innen austauschen.

Die Stories-Funktion von Instagram kann genutzt werden, um Einblicke hinter die Kulissen des kreativen Prozesses zu geben und so ein Gefühl der Verbundenheit und Transparenz zwischen den Teilnehmenden und ihrem Publikum zu fördern. Binden Sie Ihre Kursgemeinschaft ein, indem Sie Live-Fragestunden veranstalten, in denen die Teilnehmenden von ihrer künstlerischen Reise bertichten und Fragen aus dem Publikum beantworten können.

So geht's: Instagram-Hilfebereich

10.3 Behance – professionelles Portfolio-Schaufenster

Behance ist eine professionelle Plattform, die speziell für die Präsentation von kreativen Portfolios entwickelt wurde. Sie ist eine ausgezeichnete Wahl für Kunstkurs-Teilnehmende, die eine Online-Präsenz für ihre Kunstwerke aufbauen möchten. Ermutigen Sie die Teilnehmenden, individuelle Behance-Profile zu erstellen, in denen sie hochwertige Bilder ihrer Kunstwerke hochladen, Beschreibungen verfassen und sogar Links zu ihren persönlichen Websites oder Social-Media-Profilen einrichten können.

Behance ermöglicht den Teilnehmenden auch, kreativen Netzwerken beizutreten, mit anderen Künstler*innen in Kontakt zu treten und Feedback zu ihren Arbeiten zu erhalten. Es ist eine wertvolle Plattform für diejenigen, die sich über den Kurs hinaus präsentieren wollen, was wiederum zu potentiellen Kooperationen oder Möglichkeiten in der Kunst- und Designbranche führen kann.

So geht's: Behance Help Center (englisch)

10.4 Virtuelle Galerien – Schaffung immersiver Ausstellungen

Für eine realistischere digitale Kunstpräsentation können Sie virtuelle Galerieplattformen wie ArtSteps oder Sketchfab nutzen. Diese Plattformen ermöglichen Ihnen, 3D-Ausstellungen zu kuratieren, in denen die Kunstwerke der Teilnehmenden in einer virtuellen Galerie ausgestellt werden können. Die Besucher*innen können durch den Raum navigieren und die Kunstwerke betrachten, als ob sie eine physische Ausstellung besuchen würden.

Virtuelle Galerien bieten eine innovative Möglichkeit, die Ergebnisse von Kunstkursen zu präsentieren, indem sie das Erlebnis noch ansprechender und interaktiver machen. Sie sind besonders effektiv für Kurse, die sich auf 3D-Kunst, Skulpturen oder Installationen konzentrieren. Außerdem können virtuelle Galerien leicht über soziale Medien geteilt oder in Kurswebsites eingebettet werden, wodurch die Reichweite Ihres Kunstkurses erhöht wird.

Die oben genannten digitalen Tools bieten vielfältige Möglichkeiten, die Ergebnisse von Kunstkursen auf ansprechende und kreative Weise zu präsentieren. Ganz gleich, ob Sie Theaterstücke, bildende Kunst oder andere Formen des kreativen Ausdrucks präsentieren, die Nutzung dieser Tools kann den Teilnehmenden helfen, sich zu präsentieren, ein digitales Portfolio aufzubauen und mit einem breiteren Publikum in Kontakt zu treten. In der sich ständig weiterentwickelnden Technologielandschaft erweist sich der Einsatz digitaler Präsentationsmethoden als unschätzbar wertvoll für Kunstpädagog*innen und bietet eine Fülle von Vorteilen für diejenigen, die ihre Lehrmethoden verbessern möchten.

So geht's: Video-Tutorial ARTSTEPS - Step1: Define Your Space , Creating 3D Models (Sketchfab)

Annex I: Langfassung des Curriculums

Curriculum - Langfassung		
Vorbereitende Sitzung		
Zeit in Minuten	**Übung/Pfad**	**Ziele**
60	Vorstellung von: • dem Kurs • der Leitung • jede*r Teilnehmende individuell	Die Teilnehmeden lernen sich untereinander kennen. Schaffung einer freundlichen und offenen Arbeitsatmosphäre.
60	Einführung in den Kurs und die Ziele	Vermittlung des Gesamtansatzes des Kurses, des allgemeinen Ziels und der Vorgehensweise.
1. Sitzung		
Zeit in Minuten	**Übung/Pfad**	**Ziele**
15	Aufwärmen	Ice-Breaker; Einführungsübung
15	Einführung in die Abläufe	Einführung der Teilnehmenden in die konkreten nächsten Schritte und Erläuterung der von ihnen erwarteten Beiträge.
60	Zuweisung konkreter Ideen, Methoden, nächster Schritte und Ziele.	Der Prozess der künstlerischen Betätigung wird initiiert, die einzelnen Schritte bis zum Ergebnis werden vorgestellt. Wenn Einzelergebnisse (Kunstwerke etc.) erstellt werden, sollten diese innerhalb der Kursdauer fertiggestellt werden. Der grobe Rahmen für die Präsentation der Ergebnisse wird skizziert.
15	**Pause**	
15	Feedback und mögliche Anpassung der Ziele/Methoden	Sicherstellen, dass die gewählte Methodik den Wünschen, Bedürfnissen und dem Potenzial der jeweiligen Teilnehmenden gerecht wird.
2. Sitzung		
Zeit in Minuten	**Übung/Pfad**	**Ziele**
15	Aufwärmen	Ice-Breaker; Einführungsübung
15	Wiederholen Sie Ideen, Methoden, nächste Schritte und Ziele, die zuvor vereinbart wurden.	Das Vereinbarte wird wiederholt, um festzustellen, ob sich die Ideen/Ziele weiterentwickelt oder verändert haben oder vergessen wurden.
30	Einführung in die künstlerische Arbeit	Erläuterung der Methoden/Vorgehensweisen/Techniken, die individuell bzw. in der Gruppe/den Untergruppen anzuwenden sind, wobei jeder*m Teilnehmenden bei Bedarf ein eigener Arbeitsbereich zur Verfügung gestellt wird (eine Leinwand, ein Tisch, eine Ecke des Zimmers usw.). Vorstellung der gewählten Methode (variiert je nach künstlerischem Bereich/Zielen).
15	**Pause**	

60	Projektarbeit	Die Teilnehmenden beginnen mit der Arbeit in Einzelarbeit/der Gruppe/den Untergruppen gemäß den spezifischen Methoden. Kontinuierliche Betreuung und Unterstützung durch die Kursleitung, entweder durch technische Erklärungen und/oder emotionale Unterstützung. Je nach Ansatz entweder: • Ergebnisse werden zusammengeführt oder • jede*r Teilnehmende* stellt ihre/seine individuellen Ergebnisse/Fortschritte usw. vor. Ein Gefühl des Erfolgs und des Abschlusses sollte am Ende der Sitzung vermittelt werden. Das Erreichte wird zusammengefasst, um eine gute Ausgangsbasis für die nächste Sitzung zu schaffen.
15	Einzel-/Gruppenarbeit mit allen teilen und Feedback von Kursleitung erhalten.	
3. Sitzung		
Zeit in Minuten	**Übung/Pfad**	**Ziele**
15	Aufwärmen	Ice-Breaker; Einführungsübung
60	Projektarbeit	Die Teilnehmenden arbeiten in Einzelarbeit bzw. in der Gruppe/den Untergruppen entsprechend den spezifischen Methoden weiter. Die Kursleitung bietet kontinuierliche Betreuung und Unterstützung, entweder durch technische Erklärungen und/oder emotionale Unterstützung.
15	**Pause**	
45	Projektarbeit	Die Teilnehmenden arbeiten in Einzelarbeit bzw. in der Gruppe/den Untergruppen entsprechend den spezifischen Methoden weiter. Kontinuierliche Betreuung und Unterstützung durch die Kursleitung, entweder durch technische Erklärungen und/oder emotionale Unterstützung. Je nach Ansatz entweder: • Ergebnisse werden zusammengeführt oder • jede*r Teilnehmende* stellt ihre/seine individuellen Ergebnisse/Fortschritte usw. vor. Ein Gefühl des Erfolgs und des Abschlusses sollte am Ende der Sitzung vermittelt werden. Das Erreichte wird zusammengefasst, um eine gute Ausgangsbasis für die nächste Sitzung zu schaffen.
15	Austausch von Einzel-/Gruppenarbeiten mit allen und Erhalt von Feedback durch die Kursleitung	
4. Sitzung		
Zeit in Minuten	**Übung/Pfad**	**Ziele**
15	Aufwärmen	Ice-Breaker; Einführungsübung
45	Projektarbeit	Die Teilnehmenden arbeiten in Einzelarbeit bzw. in der Gruppe/den Untergruppen entsprechend den spezifischen Methoden weiter. Kontinuierliche Betreuung und Unterstützung durch die Kursleitung, entweder durch technische Erklärungen und/oder emotionale Unterstützung.

15	Reflexion über Ideen, Methoden, nächste Schritte und Ziele.	Bestätigung, ob die Ziele angepasst werden müssen, um dem Verlauf des Kurses besser gerecht zu werden.
15	**Pause**	
45	Projektarbeit	Die Teilnehmenden arbeiten in Einzelarbeit bzw. in der Gruppe/den Untergruppen entsprechend den spezifischen Methoden weiter. Kontinuierliche Betreuung und Unterstützung durch die Kursleitung, entweder durch technische Erklärungen und/oder emotionale Unterstützung. Je nach Ansatz entweder: • Ergebnisse werden zusammengeführt oder • jede*r Teilnehmende* stellt ihre/seine individuellen Ergebnisse/Fortschritte usw. vor.
15	Einzel-/Gruppenarbeit mit allen und Feedback von Kursleitung erhalten.	Ein Gefühl des Erfolgs und des Abschlusses sollte am Ende der Sitzung vermittelt werden. Das Erreichte wird zusammengefasst, um eine gute Ausgangsbasis für die nächste Sitzung zu schaffen.
5. Sitzung		
Zeit in Minuten	**Übung/Pfad**	**Ziele**
15	Aufwärmen	Ice-Breaker; Einführungsübung
60	Projektarbeit	Die Teilnehmenden arbeiten in Einzelarbeit bzw. in der Gruppe/den Untergruppen entsprechend den spezifischen Methoden weiter. Kontinuierliche Betreuung und Unterstützung durch die Kursleitung, entweder durch technische Erklärungen und/oder emotionale Unterstützung. Alle beginnen damit, sich über die Präsentation ihrer Ergebnisse auszutauschen.
15	**Pause**	
45	Projektarbeit	Die Teilnehmenden arbeiten in Einzelarbeit bzw. in der Gruppe/den Untergruppen entsprechend den spezifischen Methoden weiter. Kontinuierliche Betreuung und Unterstützung durch die Kursleitung, entweder durch technische Erklärungen und/oder emotionale Unterstützung. Der Austausch über die Präsentation der Ergebnisse wird fortgesetzt. Je nach Ansatz entweder: • Ergebnisse werden zusammengeführt oder • jede*r Teilnehmende* stellt ihre/seine individuellen Ergebnisse/Fortschritte usw. vor.
15	Austausch von Einzel-/Gruppenarbeiten mit allen und Feedback durch Kursleitung.	Ein Gefühl des Erfolgs und des Abschlusses sollte am Ende der Sitzung vermittelt werden. Das Erreichte wird zusammengefasst, um eine gute Ausgangsbasis für die nächste Sitzung zu schaffen.
6. Sitzung		

Zeit in Minuten	Übung/Pfad	Ziele
15	Aufwärmen	Ice-Breaker; Einführungsübung
45	Projektarbeit	Die Teilnehmenden schließen ihre Arbeit ab. Bei Bedarf wird Unterstützung geleistet. Alle beraten weiterhin über den Rahmen für die Präsentation der Ergebnisse.
15	**Pause**	
60	Fertigstellung der Projektarbeit	Fertigstellung der Arbeiten. Unterstützung leisten, um den Kurs erfolgreich abzuschließen. Einigung erzielen über den Rahmen der Präsentation der Ergebnisse.
15	Planung letzter Schritte	Ein Gefühl des Erfolgs und des Abschlusses sollte am Ende der Sitzung vermittelt werden. Einigung über die letzten Schritte für die Präsentation der Ergebnisse.

Sitzung zur Nachbereitung

Zeit in Minuten	Übung/Pfad	Ziele
30	Reflexion über die Abschlusssitzung	Unterstreichen und Verstärken des Gefühls von Erfolg und Stolz. Identifizierung der durchgeführten Veränderungen sowie ihrer Auswirkungen auf die Teilnehmenden und/oder Außenstehende.
30	Ausfüllen des Fragebogens zur Kursbewertung und ggf. weiterer Instrumente zur Post-Evaluation (bei Bedarf Beratung) Die Kursleitung sollte den Kurs und die verwendeten Materialien dokumentieren	Kursevaluation, Messung des Lernerfolgs und der Auswirkungen auf die Teilnehmenden, Feedback, Identifizieren von Verbesserungspotenzialen Der Ansatz und die Methodik werden zusammengefasst, um anderen bei Bedarf als Praxisbeispiel zu dienen.

Annex II: Fragebogen zur Kursbewertung

Mit diesem Fragebogen möchten wir Ihre Erfahrungen mit dem Kurs erfahren und herausfinden, wie wir die Lernerfahrung für zukünftige Teilnehmende verbessern können. Ihr Beitrag ist wichtig, damit wir verstehen, was gut funktioniert hat und was verbessert werden kann. Wir schätzen Ihr Feedback sehr und werden es nutzen, um den Kurs zu verbessern.

Bitte nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, um die folgenden Fragen zu beantworten. Ihre Antworten sind anonym, und wir möchten Sie bitten, so ehrlich wie möglich zu sein.

Nochmals vielen Dank für Ihre Zeit und Ihr wertvolles Feedback.

ORGANISATION DES KURSES	**ja**	**eher Ja**	**unent-schieden**	**eher Nein**	**nein**
Die im Vorfeld des Kurses ausgehändigten Informationen waren informativ und nützlich.	□	□	□	□	□
Die Anzahl der Teilnehmenden war angenehm.	□	□	□	□	□
Die Dauer des Kurses war angemessen.	□	□	□	□	□
Der Raum und die Gegebenheiten vor Ort waren angemessen (Größe, Ausrüstung, Licht usw.).	□	□	□	□	□

INHALT UND METHODEN	**ja**	**eher Ja**	**unent-schieden**	**eher Nein**	**nein**
Der Kurs war klar strukturiert.	□	□	□	□	□
Die kulturellen Aktivitäten des Kurses passen gut zu meinen Interessen.	□	□	□	□	□
Die verwendeten Methoden haben mich beim Lernen unterstützt.	□	□	□	□	□
Die Materialien, die während des Kurses ausgehändigt wurden, waren nützlich.	□	□	□	□	□
Ich konnte der/dem Kursleiter*in sehr gut folgen.	□	□	□	□	□
Die/der Kursleiter*in/nen ist/sind gut auf meine Bedürfnisse eingegangen.	□	□	□	□	□

ERGEBNISSE	ja	eher Ja	unend-schieden	eher Nein	nein
Ich habe neue künstlerische Fähigkeiten erworben.	□	□	□	□	□
Der Kurs hat meine Fähigkeit, mich auszudrücken, verbessert.	□	□	□	□	□
Ich habe mehr Selbstvertrauen im Umgang mit anderen.	□	□	□	□	□
Der Kurs hat meine Motivation gesteigert, in Zukunft mehr gemeinsam mit anderen Menschen zu unternehmen.	□	□	□	□	□

Was sind die wichtigsten Dinge, die Sie in diesem Kurs gelernt haben?

Was von dem, was Sie gelernt haben, wird Ihnen in Ihrem Alltag helfen?

Welche Unterstützung brauchen Sie vielleicht, um sich weiter in die Gemeinschaft der Kursteilnehmenden einzubringen?

Gibt es sonst noch etwas, das Sie uns mitteilen möchten?

ZU IHRER PERSON

Altersgruppe

□ 18-29 □ 30-39 □ 40-49 □ 50-59 □ 60-69 □ 70-79 □ 80+

Geschlecht

□ weiblich □ männlich □ divers

Annex III: Leitfaden zur Einrichtung einer Community of Practice für Lernende

Wie man eine Community of Practice oder einen Gruppenbereich auf EPALE einrichtet:

1. Melden Sie sich zunächst bei Ihrem EPALE-Konto an. Wenn Sie noch kein Konto haben, registrieren Sie sich.
2. Wenn Sie eingeloggt sind, gehen Sie auf der EPALE-Plattform zum Bereich „Zusammenarbeiten". Dieser befindet sich im Hauptmenü oder im Dashboard. Dort können Sie entweder „Praxisbezogene Communities" oder „Gruppenbereiche" auswählen.
3. Suchen Sie nach der Option zum Erstellen einer neuen Gruppe bzw. Community. Dazu müssen Sie etwas nach unten scrollen. Dort ist ein Formular zur Erstellung der Gruppe verlinkt.
4. Legen Sie den Zweck und die Ziele Ihrer Community klar dar. Legen Sie fest, ob es sich um einen Raum für Lernende handelt, in dem sie Fragen stellen, Rat suchen oder Ressourcen austauschen können. Dies wird den Schwerpunkt der Community bestimmen.
5. Legen Sie Gruppenregeln und -richtlinien fest, um ein positives und respektvolles Umfeld zu gewährleisten. Vermitteln Sie klare Erwartungen in Bezug auf Kommunikation, gemeinsame Nutzung von Ressourcen und allgemeines Verhalten.
6. Passen Sie die Gruppen-Einstellungen an Ihre Präferenzen an. Dazu können Datenschutzeinstellungen, Genehmigungsverfahren für die Mitgliedschaft und Benachrichtigungseinstellungen gehören.
7. Laden Sie Lernende und relevante Interessengruppen ein, der Community beizutreten. Sie können dies tun, indem Sie Einladungen über EPALE versenden oder den Link zur Community teilen.
8. Stoßen Sie Diskussionen an, stellen Sie Fragen und ermutigen Sie die Mitglieder*innen zur aktiven Teilnahme. Dies wird dazu beitragen, ein Gefühl der Gemeinschaft und Zusammenarbeit zu schaffen.
9. Erstellen Sie Abschnitte oder Themen für den Austausch von Ressourcen. Ermutigen Sie die Mitglieder, nützliche Materialien, Links oder Erkenntnisse zu teilen, die mit den Zielen der Community übereinstimmen.
10. Prüfen Sie regelmäßig die Aktivitäten der Gruppe und moderieren Sie Diskussionen, um die Einhaltung der Richtlinien zu gewährleisten. Kümmern Sie sich umgehend um aufkommende Probleme und schaffen Sie einen Raum, in dem sich alle gehört und respektiert fühlen.
11. Fördern Sie ein Umfeld der kontinuierlichen Kommunikation. Ermutigen Sie die Lernenden, Fragen zu stellen, Rat zu suchen und sich regelmäßig auszutauschen.
12. Bewerten Sie regelmäßig die Wirksamkeit der Community bzw. Gruppe. Sammeln Sie Feedback von den Teilnehmenden und nehmen Sie Anpassungen vor, um die Lernerfahrung insgesamt zu verbessern.

CULTURE ON PRESCRIPTION

Kofinanziert von der Europäischen Union